Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

150 (3.6.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-721694

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 150. Oldenburg, Montag, 3. Juni 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser will nächstes Frühjahr Korfu besuchen und im Achilleion Wohnung nehmen.

*

Herzog Johann Albrecht nahm die Wahl zum Regenten von Braunschweig an.

*

Die englischen Journalisten sind in Dresden vom König und in München vom Prinzregenten empfangen worden.

*

Eine interakademische Herausgabe der Werke des Philosophen Leibniz erfolgt unter Leitung und Verantwortung der Berliner Akademie und der beiden Pariser Akademieen.

*

Im französischen Ministerrat wurde beschlossen, die Ueberführung der Asche Zolas ins Pantheon in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden zu lassen.

*

Aus Petersburg wird gemeldet, daß eine abermalige Auflösung der Duma in Aussicht stehe.

*

Der Aufruhr ist in Rußland wieder stark im Anwachsen begriffen. Die Agrarunruhen greifen an vielen Orten um sich, Truppen schossen wiederholt auf die Volksmenge. In Pensa wurde der Bischof von revolutionären Seminaristen im Seminargarten ermordet. In Riga, Charkow und Irkutsk wurden große Bombenlager entdeckt.

*

Der baltische Graf Kayserling wurde auf seinem Gute durch Bauern ermordet.

*

General Billot, der frühere französische Kriegsminister, ist gestorben.

Der dicke König.

Im Königreich Portugal herrschen seit geraumer Zeit politisch recht unerquickliche Zustände, die schon wiederholt einen krisenhaften Charakter angenommen haben. In den letzten Wochen hat die Lage eine ernste Verschärfung erfahren und Gerüchte flügge gemacht, die von einer Staatsstreichgefahr und sogar einem eventuellen Thronwechsel wissen wollen. Letzten Anlaß zu diesen Gerüchten dürfte wohl die etwas geheimnisvolle offizielle Madrider Depesche gegeben haben, die von „Eventualitäten" sprach, welche aus der gegenwärtigen politischen Situation in Portugal sich ergeben könnten. Diese Andeutung stützte sich auf die damalige Anwesenheit des Londoner spanischen Botschafters, sowie des Lissaboner spanischen Gesandten und des spanischen Generalstabschefs in Madrid, welch letzterer von seiner Inspektionstour an der Mittelmeerküste zurückberufen wurde. Bei dem notorisch scharfen Gegensatze, welcher seit einiger Zeit zwischen König Carlos I. und dem Parlament immer mehr hervorgetreten ist und eine höchst unsichere politische Situation geschaffen hat, kann es nicht wundernehmen, wenn solche Alarmnachrichten auftauchen. Haben doch jüngst erst sieben Staatsratsmitglieder in einem Schreiben an König Carlos den gegenwärtigen Zustand als ein vollkommen absolutes Regiment erklärt, und wurde es in Versammlungen von Mitgliedern der Ersten Kammer, sowie von konservativen und progressistischen Führern des Abgeordnetenhauses offen ausgesprochen, die Lage sei gefährlich für König und Volk. Oppositionsmitglieder beider Cortes-häuser hatten eine Audienz beim König nachgesucht, um ihn zu bitten, für die Wiederherstellung normaler konstitutioneller Zustände zu sorgen.

So wurde vorige Woche von Lissabon aus die Lage dargestellt. Zu ihrem Verständnis muß man einige Zeit zurückgreifen. In Portugal herrschte bisher das englische System der beiden sich in der Macht ablösenden großen Parteien, der Liberalen (Progressistas) und der Konservativen (Regeneradores). Nur bei außerordentlichen Erschütterungen wurde dieses System bisweilen unterbrochen. So beim Konflikt mit England 1890, bei der Militärrevolte 1891 und bei der Zahlungseinstellung des Staates 1893. Dann trat allemal wieder das parlamentarische System in seine Rechte. Eine neue Unterbrechung gab es vor einem Jahre, als der König dem damaligen konservativen Ministerpräsidenten Hintze Ribeiro die Erlaubnis zur Cortesschließung verweigerte, welche der Ministerpräsident zur Unterdrückung der gefährlich angewachsenen republikanischen Partei für notwendig hielt. Joao Franco, der jetzige Kabinettschef, traf an die Stelle Hintzes. Er gründete eine eigene liberale Partei, eine dritte, die mit den Progressisten einen Block bildete, der den Namen „Liberale Konzentration" erhielt. Die neue Partei stellte ein fortschrittliches Programm auf, das indes infolge der Obstruktion der Opposition nur zum kleinsten Teil verwirklicht werden konnte. Joao Franco war Anfang Mai genötigt, sein Kabinett umzubilden, worauf er, nachdem der greise Progressistenführer José Luciano den Eintritt in das Kabinett abgelehnt hatte, ohne Vorwissen der Progressisten beim König die Erlaubnis zur Auflösung der Kammer durchsetzte. Der Kronrat war, dem konstitutionellen Brauche entgegen, weder befragt noch um seine Zustimmung ersucht und der Zeitpunkt der Neuwahlen nicht festgestellt worden. Dagegen enthielt das Auflösungsdekret die ausdrückliche Erklärung, die Regierung werde ihre Reformpläne nunmehr auf dem Wege der Diktatur verwirklichen. Damit also war das Land in eine schwere Verfassungskrise eingetreten, deren Folgen unabsehbar sein können.

Die Diktaturerklärung erregte große Erbitterung bei den Progressisten und Regeneradoren, wie aus den oben erwähnten Kundgebungen zur Genüge hervorgeht. Zur Besserung der Lage plant Joao Franco ein Weingesetz zur Eroberung des Douerogebietes für die Wahlen, Gehaltsaufbesserungen beim Militär und bei verschiedenen Staatsbeamtenklassen. Am meisten aber liegt ihm eine gründliche Reform des Herrenhauses am Herzen, in dem die schwersten Feinde seines Kabinetts saßen. Besonders General Baracho, der auf den Präsidentenposten einer zukünftigen Republik Portugal spekuliert, hat dem Kabinett Joao Franco böse Stunden bereitet. Ob es der neuen Partei, die noch in den Kinderschuhen steckt, gelingt, der so schwierigen Situation die Stirne zu bieten, scheint zweifelhaft. Die Alarmgerüchte würden im Bestätigungsfalle den Zweifel als nur zu gerechtfertigt erscheinen lassen. Sollte wirklich, wie ein Gerücht wissen will, eine Partei in Portugal einen Thronwechsel anstreben und an Stelle des seit 1836 in Portugal regierenden Hauses Sachsen-Koburg-Gotha wieder das alte national-portugiesische Haus Braganza setzen wollen und damit eventuell Erfolge haben, dann stünde Portugal jedenfalls am Vorabend hochwichtiger Ereignisse. Die „Wiener Allg. Ztg." bringt die offenkundig von der portugiesischen Opposition kolportierte Nachricht, daß die Führer der legitimistischen Partei in Portugal mit dem ersten Agnaten des Hauses Braganza, Don Miguel, über die in Portugal wahrscheinlich gewordenen Eventualitäten verhandeln wollen.

Der regierende König Don Carlos I., der dickste der europäischen Monarchen, steht im 44. Lebensjahre und ist seit 1886 mit der 1865 geborenen Prinzessin Marie Amalie von Bourbon vermählt. Der Kronprinz Ludwig Philipp, welcher den Titel eines Herzogs von Braganza führt, hat im März sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet. Sein Bruder Infant Manuel, Herzog von Beja, ist um zwei Jahre jünger. Die alte portugiesische Dynastie der Braganza steht in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zurück. Stammvater der letzten regierenden Linie des Hauses war Infant Michael, geboren 1802, der den portugiesischen Königsthron vom Juni 1828 bis Ende Mai 1834 innehatte und 1866 gestorben ist. Der jetzige Chef des Hauses Braganza, der 54 Jahre alte Sohn Michaels, Don Miguel (Michael) Herzog von Braganza, ist in Kleinheubach geboren und residiert auf Schloß Seebenstein in Niederösterreich. Don Miguel, eine populäre und besonders auch in Sportskreisen bekannte Persönlichkeit, hat sich zweimal vermählt: 1877 mit der Prinzessin Elisabeth von Thurn und Taxis und 1893 mit Prinzessin Therese zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Aus der ersten Ehe sind drei, aus der zweiten fünf Kinder hervorgegangen. Sein ältester Sohn, Prinz Miguel, steht im 29. Lebensjahre. Der Herzog Don Miguel hat sechs Schwestern, worunter die zweitälteste, Infantin Marie Theresia, die Witwe des 1896 verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig, des Bruders des Kaisers Franz Josef. itt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fürst Bülow und die Kamarilla.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an der Spitze hochoffiziös:

„In ihrer letzten Nummer führen die „Leipz. N. N." eine Aeußerung des Reichskanzlers Fürsten Bülow in einer Form an, die der Richtigstellung bedarf. Fürst Bülow habe, so heißt es in dem Artikel, noch vor einem halben Jahre im Reichstage versichert: „Kamarilla, das ist ein Fremdwort, eine fremde Giftpflanze, die man sich niemals bemüht hat, in Deutschland anzupflanzen." Die Worte des Reichskanzlers in dieser Ausführung sind aber ungenau und unvollständig, so daß sie eine ihrem wahren Sinne gerade entgegengesetzte Bedeutung erhalten. In Wirklichkeit lautete die in der Reichstagsrede vom 14. November 1906 enthaltene Aeußerung folgendermaßen: „Kamarilla ist kein deutsches Wort. Kamarilla, das bedeutet eine häßliche fremde Giftpflanze, und man hat nie versucht, sie in Deutschland anzupflanzen, ohne großen Schaden für das Volk. Ich sage also, man hat nie versucht, die häßliche Giftpflanze bei uns anzupflanzen, ohne großen Schaden für die Fürsten und ohne großen Schaden für das Volk."

Anläßlich der Gerüchte über die Umtriebe im „Neste der Eulenburg" gewinnt diese Richtigstellung natürlich ihre besondere Bedeutung.

Die braunschweigische Deputation beim Herzog Johann Albrecht.

Die Abordnung wurde in Willigrad in Gegenwart des mecklenburgischen Staatsministers, Grafen v. Bassewitz, und des Staatsrats Langfeld vom Herzogspaar Johann Albrecht in feierlicher Audienz empfangen. Auf die Ansprache des Staatsministers Dr. Otto erwiderte der Herzog mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich danke aufrichtig für Ihre mir soeben aufs neue im Namen der braunschweigischen Regentschaft und der Volksvertretung durch Ew. Exzellenz zum Ausdruck gebrachte Gesinnungen. Dieses mir aus weiten Kreisen des Landes entgegengebrachte Vertrauen, das auch am 28. v. M. in der Landesversammlung einstimmig Ausdruck fand, hat mich bewogen, dem Rufe des deutschen Bruderstammes zu folgen. Ich nehme hiermit die Wahl zum Regenten des Herzogtums Braunschweig an und hoffe, daß es mir vergönnt sein möge, mit Gottes Hilfe die Regierung zum wahren Segen des Landes zu führen. Es ist mir eine wahre Freude, Ihnen, meine Herren, als berufene Vertreter aus dem Braunschweiger Lande, hier in meinem Heim einen ersten, landesfürstlichen Gruß entbieten zu können." Der Herzog führte dann die Deputation durch den Schloßpark. Heute abend findet ein Galadiner statt, an dem auch die Großherzogin-Witwe Marie teilnimmt.

Eine hellenische Sage.

Aus Berlin, 30. Mai, wird der offiziösen „Südd. Reichs-Korresp." geschrieben: Eine Geschichte aus dem Achilleion, die zuerst in griechischen Blättern aufgetaucht ist, macht jetzt die Runde durch die europäische Presse. Danach soll vor zwei Jahren, als Kaiser Wilhelm vom Achilleion aus nach der Küste von Epirus hinüberblickte, König Georg von Griechenland die Bemerkung gemacht haben, das ganze Land Epirus sei vom Berliner Kongreß dem Königreich Griechenland zugesprochen, dieser Beschluß aber leider nicht durchgeführt worden. Der König habe auch noch hinzugefügt: „Ich werde nicht verfehlen, den Kaiser abermals hieran zu erinnern, wenn ich, wie ich hoffe, recht bald hier wieder mit ihm zusammentreffe."

Die Geschichte ist nicht wahr, und man kann nicht einmal sagen, daß sie gut erfunden sei. König Georg hat sich bei jenem Zusammentreffen im Achilleion jeder politischen Anspielung auf Epirus enthalten. Es ist auch höchst unwahrscheinlich, daß der griechische Herrscher sich vorgenommen haben sollte, bei einem Wiedersehen mit Kaiser Wilhelm an die epirotische Frage zu erinnern.

Die englischen Journalisten in Dresden und München.

Zur Deutschlandreise der englischen Journalisten schreibt die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.": „Der bisherige Verlauf ihrer Reise und die von den Vertretern der englischen Presse in Deutschland empfangenen Eindrücke bestärken uns in der Hoffnung, daß der Aufenthalt so zahlreicher angesehener britischer Männer der Feder in Deutschland nach beiden Seiten dahin wirken wird, die Verständigung von Volk zu Volk zu fördern und in Zukunft Mißverständnissen vorzubeugen, die während der letzten Jahre mehrfach die Stimmung hüben und drüben verbitternd beeinflußt haben. Wir hoffen, daß die englischen Herren, nachdem sie gewissermaßen im Fluge Einblick in das deutsche Leben gewonnen haben werden, mit dem Wunsche nach ihrer Heimat zurückkehren, je nach Zeit und Gelegenheit unser Land zu längerem Aufenthalt aufzusuchen und die deutschen Verhältnisse näher kennen zu lernen."

Die englischen Journalisten trafen, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend in Dresden ein. Nach der Begrüßung durch das Empfangskomitee fuhren die Gäste nach dem Europäischen Hof und sodann nach kurzem Aufenthalt mit geschmückten Dampfer nach Pillnitz. Auf dem Schiff hielt der Oberbürgermeister Beutler eine Ansprache, in der er die englischen Gäste herzlich begrüßte. Dresden wolle ihnen zeigen, daß auch hier, wie in all den Orten, die die Journalisten vorher besucht hätten, warme Empfindungen der Sympathie gegenüber dem englischen Volke beständen.

Vor der Abfahrt des Dampfers nach Pillnitz fand im Königlichen Schlosse eine Audienz für eine Abordnung der englischen Journalisten unter Führung des Herrn Professor Dr. Lier (Chefredakteur des „Dresdner Anzeiger") beim König statt, an der die Herren Mr. Sidney Low (Standard), Dr. Dickinson (Chefredakteur des Reuterschen Bureaus) und andere teilnahmen. Der König unterhielt sich sehr liebenswürdig mit jedem einzelnen der Herren und erkundigte sich nach ihrer Tätigkeit und nach dem Charakter der von ihnen vertretenen Blätter. Zum Schlusse gab er seiner Befriedigung über den Besuch der englischen Gäste in Dresden Ausdruck. Nach der Audienz begab sich die Abordnung auf den Dampfer, worauf sich das Schiff unter den Klängen der Schützen-Regimentsmusik in Bewegung setzte. Oberbürgermeister Beutler hielt sodann die bereits gemeldete Begrüßungsrede. Im Namen der englischen Journalisten dankte Mr. Bunting (von der „Contemporary Review) mit herzlichen Worten für die liebenswürdige Aufnahme in Dresden. Bei schönem Wetter

Landesbibliothek Oldenburg

ging die Fahrt an dem malerischen Elbufer mit seinen zahlreichen Villen und Gärten vorbei. Tücherschwenken und Böllerschüsse boten den Gästen wiederholt freundlichen Willkommen. Um 1¼ Uhr erfolgte die Ankunft des Dampfers in Pillnitz, direkt an der großen Freitreppe des königlichen Schlosses. Die Journalisten wurden vom Minister des königlichen Hauses, v. Metzsch, empfangen, worauf sie im Kuppelsaale des Schlosses den Lunch einnahmen. Die Gäste promenierten alsdann in dem herrlichen Schloßgarten. Gegen drei Uhr trat die Gesellschaft auf dem Dampfer die Rückfahrt nach Dresden an. Während der Fahrt, die von herrlichem Wetter begünstigt war, konzertierte die Kapelle des Schützen-Regiments. Kurz vor vier Uhr landeten die Gäste in Dresden. Eine große Menschenmenge, die sich auf dem Elbufer angesammelt hatte, erwartete die Ankunft der Engländer. Nun teilte sich die Gesellschaft; während einige Herren eine Rundfahrt durch die Stadt unternahmen, besichtigten die anderen die Gemäldegalerie, das grüne Gewölbe, die Porzellansammlung. Um 6½ Uhr fand eine Festvorstellung im königlichen Opernhause statt.

In München trafen die Gäste gestern zu zweitägigem Aufenthalt ein und wurden am Hauptbahnhofe von einem Komitee empfangen und nach dem Fürstensalon geleitet, wo der Verleger der Münchener „Neuesten Nachrichten", Dr. Hirth, die Gäste in englischer Sprache kurz, aber herzlich willkommen hieß. Hierauf bestiegen die Gäste 17 bereitstehende Automobile und fuhren nach drei verschiedenen Hotels, wo sie Absteigequartiere nahmen. Um 11 Uhr vormittags fand im Künstlerhause ein Lunch statt. Nachmittags sollte Prinzregent Luitpold im Herkulessaale der Residenz die Journalisten empfangen, welche sodann die Residenz besichtigen, später einer Festvorstellung im Prinzregententheater beiwohnen und abends einem ihnen zu Ehren im Alten Rathause veranstalteten Festbankett der Stadt München beiwohnen werden. Sämtliche Minister nahmen an diesem Festbankett teil.

Die Eulenburgs.

Aus einem jetzt veröffentlichten Briefwechsel zwischen Bismarck und Bennigsen wird ersichtlich, daß die Eulenburgs in Intrigen stets wohlbewandert waren. Graf Eulenburg, der Minister des Innern unter dem alten Kaiser, wird in einem Schreiben Herbert Bismarcks an Bennigsen offen als Intrigant gegen letzteren bezeichnet. Der Brief lautet:

„Geehrter Herr Präsident! Mein Vater ist leider kränker geworden, als er bei Ihrer Abreise war, und außerdem infolge der Notwendigkeit, Schlaf durch Opiat zu gewinnen, sehr angegriffen. Außer stande, es selbst zu tun, beauftragte er mich, Ihnen Nachstehendes mitzuteilen. Geschäftliche Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden des Landtages und einem Minister wären in allen Ländern, wo es Landtage gibt, etwas sehr Natürliches; das Sensationsbedürfnis unserer Parteipresse fände aber daran, daß gerade Sie und mein Vater über Fragen, welche demnächst parlamentarisch zu verhandeln wären, einen vorbereitenden Gedankenaustausch gehabt hätten, die Unterlage zu den übertriebensten Sensationsartikeln. Das wäre an sich nach unseren Preßverhältnissen noch nicht auffällig und ohne praktische Bedeutung; letztere gewinnen solche Artikel aber dadurch, daß persönliche und politische Gegner sich ein Geschäft daraus machen, sie zusammenzustellen, und auf Grund des Gesamtbildes Seiner Majestät ihre Ueberzeugung aussprechen, daß doch etwas Wahres an jenen Gerüchten sein müsse, als hätten Sie mit meinem Vater hier die Ministerposten nun verteilt — sie möchten vakant sein oder nicht — und als hätte mein Vater sich vorläufig mit Ihnen persönlich wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern geeinigt, ohne dem Kaiser auch nur eine Andeutung darüber zugehen zu lassen. Diese tendenziösen Unwahrheiten haben inzwischen objektiv schon in mehreren Blättern Widerspruch gefunden, aber scheinbar, ohne daß die berichtigenden Organe sich über die Tendenz jener Empfindungen klar waren. Gerade in der tendenziösen Berechnung auf die Empfindlichkeit, mit welcher jede Mißachtung der Rechte der Krone Seine Majestät den Kaiser bekanntlich berührt, sind diese Lügen erfunden, zusammengestellt und benutzt; man hofft damit teils meinen Vater dem Kaiser als rücksichtslos darzustellen, teils bei Seiner Majestät Mißtrauen gegen die nationalliberale Partei und deren Führer zu erwecken. Nachdem meinem Vater über dieses Treiben authentische Mitteilungen zugegangen sind, hält er es für notwendig, Sie, geehrter Herr Präsident, davon zu benachrichtigen, und namentlich hinzuzufügen, daß nach den vorliegenden zweifellosen Tatsachen insbesondere der Minister Graf Eulenburg in geschickt berechneter Weise dazu mitgewirkt hat, bei Seiner Majestät die Sorge und Verstimmung zu wecken, welcher der Kaiser meinem Vater gegenüber Ausdruck gegeben hat. Die Tatsache, daß Graf Eulenburg auf der anderen Seite bei manchen Liberalen und Radikalen Zugang und günstige Beurteilung durch die ihm zugeschriebene Stellung zur Frage der inneren Reform gewonnen hat, läßt meinem Vater die obige Mitteilung als nützlich erscheinen, damit auch in diesen Kreisen zur Vorsicht und Kritik etwaigen Annäherungsversuchen gegenüber in diskreter Weise ermahnt werden könne. In der Presse wird man Vorstehendes einstweilen garnicht oder doch nur so weit berühren können, als die Person des Kaisers außer Spiel bleibt, denn mein Vater hat für den ganzen Hergang zwar einen durchaus klassischen, aber doch nur den einen Zeugen, nämlich Seine Majestät den Kaiser selbst und dessen Schreiben, und es kommt ihm für jetzt nur darauf an, diejenigen zu warnen, welchen Zumutungen oder Mitteilungen gemacht werden sollten, die etwa direkt aus Eulenburgscher Quelle stammten. Indem ich meines Vaters und meine Glückwünsche zum neuen Jahre freundlich aufzunehmen bitte, bin ich mit der vorzüglichsten Hochachtung Euerer Hochwohlgeboren gehorsamer Diener.

Varzin, 2. Jan. 1878. Graf Herbert Bismarck."

In Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" wird über die hier berührten Vorgänge erzählt, Graf Eulenburg sei zum Kaiser Wilhelm I. mit der Frage ins Zimmer getreten: „Haben Eure Majestät schon von dem neuen Ministerium gehört? Bennigsen!" Dieser Mitteilung sei dann der lebhafte schriftliche Ausbruch kaiserlicher Entrüstung über Bismarcks Eigenmächtigkeit und über die Zumutung, daß er aufhören solle, konservativ zu regieren, gefolgt. — Graf Fritz Eulenburg, der heute gerade 26 Jahre tot ist, hat keine Gelegenheit gehabt, sich über diese Vorgänge zu äußern.

Die neuen Steuern.

Das laufende Finanzjahr wird das erste Volljahr der Geltung der neuen Steuern sein. Man wird seinen Ergebnissen deshalb ein erhöhtes Interesse entgegenbringen. Darüber, wie sich die Aprileinnahme zu den im Reichshaushaltsetat für 1907 enthalteten Jahresanschlägen stellt, wird offiziös jetzt folgende Auskunft gegeben: Die Zigarettensteuer ist mit einer Einnahme von 11,2 Millionen Mark zum Ansatz gelangt. Sie hat im April nahezu 1 Million Mark an Einnahme erbracht, und auf Grund des Aprilergebnisses wird man also annehmen können, daß sie den Etatsansatz schließlich erreichen wird. Ob ein gleiches Ergebnis bei dem Frachturkundenstempel zu erwarten sein wird, ist schon weniger zweifellos. Er ist im Etat mit 13,7 Millionen Mark angesetzt; die Aprileinnahme belief sich aber nur auf etwas über 800 000 Mk. Da jedoch für die Erträgnisse dieses Einnahmezweiges der Umfang des Güterverkehrs maßgebend ist, so wird sich die Herbst- und Wintereinnahme höher als die des Frühjahrs und Sommers gestalten; deshalb ist noch immer auf ein Erreichen des Etatsansatzes zu rechnen. Recht trübe sind dagegen die Aussichten betr. der Fahrkartensteuer. Bekanntlich ist im Reichstage bereits der von den verbündeten Regierungen in den Etat eingesetzte Jahreseinnahmeansatz dieser Steuer von 45,1 Millionen auf 30,4 Millionen Mark heruntergebracht. Ob aber auch nur diese Erwartung erfüllt werden wird, ist bei einer Aprileinnahme von noch nicht 800 000 Mark mehr als zweifelhaft. Von den Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge erwartet der Etat des ganzen Jahres 2,9 Millionen Mark; der April hat aber noch nicht 100 000 Mark erbracht. Also auch hier sind die Aussichten nicht günstig. Daß der Etatsansatz für die Steuer von Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von 9,8 Millionen schließlich erreicht werden wird, ist, nachdem im April nahezu 1 Million Mark erzielt ist, nicht unwahrscheinlich. Ueber die Aussichten der Erbschaftssteuer wird man allerdings auch nach der Aprileinnahme noch nicht urteilen können. Hier müssen erst die endgültigen Verhältnisse Platz greifen. Jedenfalls steht dem Jahresetatsansatze von 36 Millionen Mark eine Aprileinnahme von 1,2 Millionen Mark gegenüber. Alles in allem: Einzelne neue Steuern versprechen die im Etat auf sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen; ob aber das Gesamtergebnis aller Steuern dem Gesamtetatsansatze entsprechen wird, ist zweifelhaft.

Vermischte Nachrichten.

Plumpe Verleumdung. Eine Moskauer Zeitung bringt einen Berliner Brief, der auf eine Bemerkung des Franzosen Externus in der russischen Zeitung „Kraj" bezug nimmt. Externus hatte behauptet, Kaiser Wilhelm habe sich in freundschaftlichem Gespräch zu Massenet und Saint Saens folgendermaßen geäußert: „Werden Sie sich noch lange unter der Hypnose der Kronstädter Erinnerungen befinden? Werden Sie noch lange den russischen Pflug ziehen? Dieser Pflug ist ja nicht von Stahl oder Holz, sondern er besteht aus Rost und Moder!" Der Korrespondent des Moskauer Blattes berichtet, daß der Kaiser zu diesem Artikel gesagt hat: „Von Anfang bis zu Ende erfunden. Ich habe mit den Herren kein Wort Politik gesprochen, was auch Saint Saens in seinem nach der Rückkehr nach Paris im „Figaro" veröffentlichten Interview bestätigt hat. Plumpe Verleumdung!"

Schloß Achilleion auf Korfu wird im nächsten Frühjahre zum ersten Male von Kaiser Wilhelm bewohnt werden. Das Schloß ist baulich außerordentlich gut erhalten und wird nur neu möbliert und zwar auf Wunsch des Kaisers mit deutscher Einfachheit. Verschiedene Objekte, darunter zwei Centauren, die nach Ableben der Kaiserin Elisabeth nach Wien gebracht wurden, hier aber keinen richtigen Platz fanden, werden wieder ins Achilleion zurückgebracht.

Blind †. Der aus Deutschland stammende Politiker und Schriftsteller Karl Blind ist am 31. Mai in seinem Hause in Hampstead (England) gestorben. Blinds Name ist zuerst in der politischen Bewegung vom Jahre 1848 aufgetaucht, wo er an den Heckerschen und Struweschen Freischarenzügen in Süddeutschland teilnahm. Nach der Erstürmung der Stadt Staufen wurde er gefangen genommen und zu achtjähriger Kerkerstrafe verurteilt, aber im Mai 1849 befreit. Nach kürzerem Aufenthalt in Paris und Brüssel siedelte er nach London über und arbeitete hier schriftstellerisch im demokratischen Sinne. Die deutsche Presse hat manchen wertvollen Beitrag aus seiner Feder veröffentlicht. Sein Arbeitsfeld war nicht nur die Politik, sondern auch Geschichte, Biographie und germanische Altertumskunde. Geboren war er zu Mannheim am 4. Sept. 1820. Ein Stiefsohn von ihm verübte am 7. Mai ein Attentat auf Bismarck.

Keine Hefe. Eine unerwartete Wendung ist im Berliner Bäckerstreik dadurch eingetreten, daß der Ring der Hefehändler beschloß, den Meistern, welche die Forderungen der Streikenden bewilligt haben, die Lieferung von Hefe für die Dauer des Boykotts zu verweigern. Allerdings soll es der Streikleitung gelungen sein, Hefe in genügendem Maße zu beschaffen.

Eine Million für Streikende. Der Metallarbeiterverein für Offenbach erhielt von unbekannter Seite zur Unterstützung der ausgesperrten Arbeiter eine Million Mark. Infolgedessen konnte die Streikunterstützung um drei Mark pro Woche erhöht werden.

Ausland.

Der Seemannsstreik in Frankreich.

Die Reeder haben sich an die Regierung gewandt mit dem Ersuchen, ihnen Staatsmatrosen zu überlassen, um die ausständigen Seeleute zu ersetzen. Die Regierung hat dieser Bitte entsprochen. Es ist das erstemal, daß die Regierung einen derartigen Entschluß trifft, der darauf hindeutet, daß sie um keinen Preis die öffentlichen Staatsdienste desorganisieren zu lassen gesinnt ist. Die Nachricht wird auch aus Marseille bestätigt. Eine Abteilung Staatsmatrosen geht nach Marseille ab. Im Marineamt wird die Meldung ebenfalls als richtig bezeichnet. Versammlungen der Ausständigen finden überall in den Hafenstädten statt. Man hindert die Schiffe am Ausfahren.

Unpolitisches.

Berlin, 2. Juni. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen, bei dem 12 Personen teils leicht, teils erheblicher verletzt wurden, hat sich abends auf dem Lützowplatz ereignet.

Nürnberg, 2. Juni. Im Reitungshause Veithof bei Nürnberg sind 35 Zöglinge, wahrscheinlich durch schadhaftes Kochgeschirr vergiftet, nach dem Essen erkrankt. Ein vierzehnjähriger Knabe ist bereits gestorben.

Budapest, 2. Juni. Graf Festetics hat bei dem Gericht in Oedenburg die Verhängung der Kuratel über seine Tochter nachgesucht, die vor einigen Monaten die Aufsehen erregende Ehe mit dem Zigeuner Nyiry eingegangen ist und diesem ihr ganzes Vermögen geschenkt hat.

Nizza, 2. Juni. Monte Carlo hat einen neuen Skandal. Croupiers und andere Angestellte des Kasinos haben dieses um bedeutende Summen betrogen. Der Betrug geschah sehr einfach. Einer der Verschworenen gab dem Mitverschworenen 500 Franks-Noten zum Wechseln und erhielt 1000 Frks. zurück. Ein Croupiers besaß ein Haus für 136 000 M., als der Betrug entdeckt wurde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*Oldenburg, den 3. Juni.

* **Der Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade,** Generalmajor von Maltzan, hat die Garnison behufs Vornahme der Generalmusterung im Bereiche des Landwehrbezirks II Oldenburg verlassen. Der Bezirk umfaßt die südlichen Aemter des Herzogtums sowie die Stadt und Landgemeinde Oldenburg.

h. **Der neu gegründete Weser-Jachtklub** hielt gestern seine erste Segelregatta ab, die in jeder Weise vom Glück begünstigt war und als ein voller Erfolg zu verzeichnen ist. Der Weser-Jachtklub ist aus dem Bremer Jachtklub hervorgegangen, umfaßt zunächst die Abteilungen Bremen, Unterweser in Bremerhaven-Geestemünde und Oldenburg-Elsfleth-Brake mit insgesamt etwa 500 Mitgliedern, und hat sich die Förderung des Segelsports an der Weser zum Ziel gesteckt. Die Segel-Wettkämpfe werden nach den Vorschriften des Deutschen Segler-Verbandes, dem der Weser-Jachtklub angehört, in sportgerechter Weise zum Austrag gebracht. Die Abteilung Oldenburg ist in allerletzter Zeit in Elsfleth gebildet, zählt reichlich 40 Mitglieder und konnte sich bei der Regatta heute nur mit einer Jacht beteiligen. Die Bahn erstreckte sich von Vegesack bis Brake, es wurde pünktlich 9,30 Uhr mit dem ersten Start begonnen, und es nahmen sämtliche gemeldete Fahrzeuge bis auf „Morola II" teil. Die anfangs flaue südwestliche Brise frischte in befriedigender Weise auf, so daß sämtliche Fahrzeuge alle Segel ausnutzen und einen befriedigenden Fortgang erzielen konnten. Es war ein freundlichlachendes Bild, die ganze Wettsegelflotte von 24 Fahrzeugen, begleitet von einer großen Zahl wilder Boote, wie Schwäne mit ausgebreiteten Flügeln, geräuschlos auf der spiegelglatten Flut zwischen den grünen Ufern dahin gleiten zu sehen. Ohne jegliche Störung ging die Fahrt Fahrt von statten. Die erste Jacht, „Sylva", durchschnitt bereits um 11,37 Uhr das Ziel bei Brake, und in rascher Reihe folgten die andern.

Die Braker Reede bot ein buntbewegtes Leben, die zahllosen Jachten, die Begleit- und Zieldampfer, die sich durchwindenden Schleppzüge, die Ruderboote und Passagierdampfer drängten sich manchmal so zusammen, daß Kollisionen fast unvermeidlich schienen. Den gutgeschulten Seglern gelang es jedoch mit Leichtigkeit, jeglichen Unfall zu vermeiden. Da die Flut erst nach 2 Uhr einsetzte, so konnte erst um 2,30 Uhr das Signal für den ersten Start gegeben werden. Da der Wind in südwestlicher Richtung beharrte und erheblich frischer wehte, mit leichten Gewitterboen, so mußte gekreuzt werden, und kamen sowohl die Segeleigenschaften der Fahrzeuge, als die Geschicklichkeit der Steurer und Bedienungsmannschaften voll zur Geltung. Es entwickelte sich ein hochinteressanter Wettkampf, der allen Fahrzeugen fast ohne Ausnahme das Lob geschickter Führung und Bedienung einbrachte. Die Brise hielt bis zum Schluß der Regatta, 5,12 Uhr, an, und das Wetter blieb freundlich, so daß alle Teilnehmer gewiß sehr befriedigt und erfreut heimgekehrt sind. Die Preise sollten 8 Uhr abends in Bremen in der Zacobihalle ausgeteilt werden. Die Feststellung der Resultate erfordert immer geraume Zeit, weil die absoluten Segelzeiten der Windrichtung und Windstärke entsprechend reduziert werden müssen. Wünschen wir den weiteren Segelregattas des Weser-Jachtklubs stets solch günstiges Wetter und solche Erfolge, wünschen wir, daß das Interesse für den Segelsport sich immer mehr hebe und auch um Oldenburger Ufer Jachten groß und klein angeschafft werden!

* **Zum Rennen (Leistungsprüfung)** in Wildeshausen am Sonntag, den 23. Juni, verweisen wir auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce. Für diese Leistungsprüfung stehen 1000 M in bar und verschiedene Ehrenpreise zur Verfügung. Letzter Tag der Anmeldung der 13. Juni. Später eingehende Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

* **Ueber einen gräßlichen Unglücksfall** berichtet man uns Marienfiel, 2. Juni: Auf den Scheibenständen des Wilhelmshavener Schießvereins fand heute Königsschießen statt. Herr Bauunternehmer Stolze benutzte zum Schießen die Pistole des Herrn R. Als dieser die Pistole, die noch geladen war, wiedernahm, ging der Schuß los und die Kugel drang dem 15jährigen Sohne des Herrn St. durch die Brust ins Herz. Der Tod trat sofort ein. Die ganze Familie des Herrn Stolze, acht Personen, mußte das Unglück mit ansehen.

Ein anderer Bericht aus Wilhelmshaven lautet: Eine Unvorsichtigkeit beim Schießen hat in dem benachbarten Marienfiel ein Menschenleben gefordert. Dort hatte auf dem Schießstande des Wilhelmshavener Schießvereins Maurermeister Stolze auf dem unbenutzten Pistolenstand eine ihm nicht gehörige Pistole geladen. Als der rechtmäßige Eigentümer herankam, gab er ihm die geladene und schußfertige Pistole, die dieser nichts ahnend annahm. In diesem Augenblick entlud sich die Pistole; der Schuß traf den neben seinem Vater stehenden 15jährigen Sekundaner Stolze so unglücklich in die Lunge, daß dieser mit einem leichten Aufschrei zu Boden stürzte und nach we-

Landesbibliothek Oldenburg

nigen Minuten seinen Geist aufgab. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

* **Postpersonalien.** Unter Ernennung zu Postinspektoren sind Inspektorstellen bei den Kaiserlichen Postämtern übertragen worden: den Ober-Postpraktikanten Nahme aus Breslau in Oldenburg, Rinke aus Münster in Wilhelmshaven, Schmidt aus Oldenburg in Kottbus und Weber aus Oldenburg in Gera; Stellen für Ober-Postpraktikanten bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion dem Ober-Postpraktikanten Hahne aus Königsberg in Oldenburg, bei dem Postamt in Delmenhorst dem Ober-Postpraktiokant Trogemann aus Dorsten. Es sind versetzt: die Posträte Kofahl von Dortmund nach Oldenburg, Rühl von Oldenburg nach Düsseldorf, der Postdirektor Lehmann von Lingen nach Eilenburg, der Ober-Postinspektor Diebel von Oldenburg nach Breslau, der Postinspektor Steiger von Oldenburg nach Berlin (Reichspostamt), die Ober-Postpraktikanten Ennig von Aurich nach Potsdam, König von Jever nach Oldenburg, Schmidt von Delmenhorst nach Minden (Westfalen), Stautz von Glogau nach Oldenburg, Ziegler von Stargard nach Oldenburg.

* **Seinen jährlichen Ausflug** machte gestern der 2. Baß des „Liederkranz" unter der Beteiligung von 18 Mitgliedern. Die Sänger vom „tiefen Doch" fuhren morgens nach Zwischenahn-Dreibergen und gingen von dort durch die Garnholter Büsche nach Linswege. Wir erwähnen den Ausflug hauptsächlich zur Empfehlung dieses wunderschönen Weges, der die landschaftlichen Reize des Ammerlandes unverfälscht in reichster Fülle zeigt, die herrlichen tiefen Wälder und die reizenden, baumbekränzten Wiesen, die jetzt im vollen Schmuck ihrer Sommerblumen prangen. Dieser etwa dreistündige Spaziergang, der natürlich auch auf Westerstede zu richten ist, kann nach Belieben durch Abstecher in die Waldungen erweitert werden. Er ist noch sehr wenig bekannt. In Linswege sahen die Sänger die Vorbereitungen zum Ammerländischen Bundessängerfest (siehe den Bericht in der 1. Beilage), wohnten dem Empfang der auswärtigen Sangesbrüder bei und fuhren dann nach Neuenburg, wo das Restaurant von Schumacher (früher Möhmking) den Ausflüglern in jeder Beziehung angenehmen Aufenthalt bot. Leider vereitelte der Platzregen ein längeres Verweilen im Urwalde, und so wurden die Sänger, wie viele andere, um den Hauptreiz ihrer Fahrt gebracht. Sie entschädigten sich in fröhlichem Beisammensein und gegen Abend durch einen Spaziergang in dem idyllisch gelegenen Orte Neuenburg, der förmlich im Grün eingebettet liegt. Die Krone aller Sehenswürdigkeiten, der herrliche Schloßpark mit dem alten Bau darin, übte auch bei der Regenstimmung seinen vollen Zauber aus. Das Ganze wird sich noch vorteilhafter den Besuchern darbieten, wenn erst der industrielle Betrieb aus den Räumen entfernt ist. Möchten alle Berufenen dafür sorgen, daß dies wunderhübsche Stück einsamer Schloßromantik, das so vielsagend auf einzelne Perioden der Geschichte unserer Heimat hinüberweist, in seiner Unberührtheit erhalten bleibt!

* **Eine Garnison-Felddienstübung,** an der zwei Bataillone des Oldenb. Inft.-Regts. Nr. 91 und eine Schwadron des Oldenburgischen Drag.-Regts. Nr. 19 beteiligt waren, fand heute vormittag auf der Alexanderhausheide statt. Die Truppen der einen Partei befehligte der zur Dienstleistung bei dem Infanterie-Regiment kommandierte Oberstleutnant Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels.

* Das Hornisten-Korps des Magdeburgischen Jäger-Bataillons (Garnison Bitsch, Lothringen), welches zur Fahnenweihe des Jäger- und Schützenvereins hierselbst die Musik ausführte, ist heute vormittag nach Bremen abgereist, woselbst es noch einige Tage musikalisch tätig sein wird. In Nienburg und anderen Städten der Provinzen Hannover und Sachsen wird das Musikkorps ebenfalls Konzerte geben und nach Beendigung des Urlaubs am 4. Juli wieder in Bitsch eintreffen.

* **Nach Schluß des Gottesdienstes** wurde gestern in der Lambertikirche auf 6 Jahre als Kirchenältester (Ergänzungswahl) der Geh. Kabinettsrat Meyer gewählt.

* **Der Brandschaden an der Kaserne in Donnerschwee** ist nunmehr endgültig auf 22 500 ℳ festgestellt. Der Wasserschaden kommt dabei gar nicht in Betracht.

// **Abbehausen,** 2. Juni. Unserem Orte brachte der heutige Nachmittag einen gewaltigen Zustrom aus dem Stad- und Butjadingerlande; auch vom jenseitigen Weserufer waren mehrere Gesangvereine vertreten zur Fahnenweihe des Männergesangvereins Abbehausen. Nach der Weihe durch Herrn Pastor Gramberg entfaltete man die prächtige Fahne, die ein Kunstwerk genannt werden darf. An dem Festzuge beteiligten sich außer dem Turnverein elf Gesangvereine, aber schon nach kurzem Marsche erfolgten derartig starke Regenschauer, daß der Zug stark dezimiert wieder auf dem Festplatze anlangte. Die später gehaltenen Vorträge fanden vielen Beifall. Gegen 7 Uhr machten sich viele Festgenossen auf den Heimweg, um die Abendzüge und Boote zu erreichen.

≡ **Apen,** 2. Juni. Ein frecher Diebstahl wurde hier gestern mittag in der Hinrichsschen Gastwirtschaft ausgeführt. Nachdem ein schon des öfteren mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geratener Gast, der nur einen Augenblick im Gastzimmer allein gelassen, fortgegangen war, entdeckte die schon Verdacht schöpfende Frau H., daß ein Zwanzigmarkstück aus der Kasse verschwunden sei. Auffälligerweise hat der Betreffende nun bald nachher ein Zwanzigmarkstück in einem anderen Lokale wechseln lassen, und da er sich dem Gendarm gegenüber in allerhand Wunderlichkeiten verwickelte, so dürfte an seiner Schuld kaum noch zu zweifeln sein. Zwei Zehnmarkstücke blieben in der Kasse zurück. Wie verlautet, soll der dringend Verdächtige heute in aller Herrgottsfrühe das Weite gesucht haben. — Gestern abend hatten wir hier den seltenen Genuß eines Theaterabends seitens der Lundt'schen Gesellschaft. Wohl kaum jemals hat hier ein Ensemble solchen wohlverdienten Beifall gefunden, und die noch folgenden Vorstellungen werden zweifellos sehr besucht werden. Zur Aufführung gelangte die Detektiv-Komödie Sherlock Holmes.

Bant, 3. Juni. (Priv.-Telegr.) Heute morgen stürzte die 84jährige Witwe Tjardes aus dem Giebelfenster ihrer an der Schlosserstraße belegenen Wohnung und war sofort tot.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Nationalfest in Rom.

Rom, 2. Juni. Aus Anlaß des Nationalfestes wurde in Anwesenheit des Königs und der Königin die Eröffnung des nationalen Wettschießens vorgenommen. Beim Schluß der Eröffnungsfeier stieg ein Militärballon auf. In einer Höhe von etwa 300 Metern geriet der Ballon infolge elektrischer Entladungen der gewitterschwangeren Atmosphäre in Brand und stürzte zur Erde. Kapitän Ulivelli, der sich im Ballon befand, wurde sterbend in ein Krankenhaus gebracht. Der König und die Königin waren aufs Tiefste ergriffen. Der König besuchte Ulivelli und verweilte eine halbe Stunde an seinem Lager. Am Nachmittag starb Ulivelli.

Kein Attentat.

Petersburg, 3. Juni. Die im Auslande verbreitete Meldung über einen Anschlag auf den Großfürsten Constantin beruht auf einem Mißverständnis. Der Eilzug, mit dem der Großfürst reiste, traf um 11 Uhr 51 Minuten hier ein. An demselben Tage fuhr eine Rangierlokomotive auf den 11 Uhr 15 Minuten einfahrenden Zug. In diesem Zuge befand sich weder ein Großfürst, noch eine andere amtliche Persönlichkeit.

Die englischen Journalisten in München.

München, 2. Juni. Vormittags begann im Künstlerhause der eigentliche Empfang der englischen Gäste. Bei Musik und Reigentanz vollzog sich die erste Begrüßung. Im Verlauf des Frühstücks hieß Reichsrat Freiherr v. Würtzburg die Gäste willkommen. Er wies auf die gemeinsamen Bande hin, die England und Deutschland, und damit auch Bayern, verknüpfen. Redner betonte die große Bedeutung und Macht der Presse. Mr. Sidebotham (Manchester Guardian) feierte München als Hauptkunststadt Deutschlands. Es folgte ein Festspiel, in dem die Haupttypen der bayerischen Bevölkerung auftraten und in dem das Münchener Kindl den Gästen eine Erinnerungsgabe überreichte. Professor Gabriel Seidl, der Erbauer des Künstlerhauses, betonte, daß die Münchener Architekten die englische Baukunst hoch verehrten und das englische Haus, das dem Charakter der englischen Bevölkerung entspreche, als vorbildlich ansehen. Redner widmete den Gästen eine Festschrift. Die Gäste sprachen ihre Bewunderung darüber aus, daß nach so vielen schönen Festen in anderen Städten München noch so Eigenartiges habe bieten können.

München, 2. Juni. Nachmittags empfing der Prinzregent die Journalisten. Der Regent erkundigte sich eingehend nach den Zuständen der englischen Presse. Später wurden noch mehrere Herren vom Münchener Empfangsausschuß und von der Vorstandsschaft des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins dem Prinzregenten vorgestellt.

München, 3. Juni. Abends begann im prächtig geschmückten Rathaussaale ein Festbankett, welchem der Minister Podewils, der englische Konsul und ein großer Teil der Künstler- und Schriftstellerwelt Münchens beiwohnten. Bürgermeister Dr. von Brunner brachte das Hoch auf den König von England aus. Er drückte dabei die Hoffnung aus, daß die englischen Journalisten auf ihrer Reise den Eindruck gewinnen, daß die Deutschen ein arbeitsames, friedfertiges und lebensfrohes Volk sind, dem die englische Tatkraft und Initiative auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit ein Vorbild geworden sei. Nicht Neid, sondern Bewunderung sei es, die uns erfülle. Aber nicht nur Bewunderung, sondern zugleich ein ernstes Streben, uns des stammverwandten Bündnisses im Weltverkehr würdig zu erweisen. Mr. Ellerthorpe vom „Daily Telegr." sprach auf den Prinzregenten und Kaiser Wilhelm. Er sagte, in unserer Zeit sind die meist berühmten Herrscher von teutonischer Rasse, Kaiser Wilhelm, König Eduard und Präsident Roosevelt. 200 Millionen Menschen stehen unter ihrer Herrschaft. Dieses sind Männer, auf die wir Teutonen stolz sein können. Manche Leute behaupten, Deutschland sei Englands Unglück. Das ist Unsinn, ist ein Gespenst, um Kinder zu erschrecken.

Briefkasten der Redaktion.

H. Sch., O.-O. Wir haben die betr. Einsendung unserem Mitarbeiter eingeschickt.

Unfall. Anonym!

Wettervoraussage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Nach Eintritt von Niederschlägen morgen ziemlich trübe und regnerisch. Mäßige Westwinde. Etwas kühler.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die gefährlichste Zeit des Säuglingsalters ist die Periode der Zahnung und Entwöhnung, weil in diesem Alter die Durchfälle am häufigsten auftreten. Die beste Abwehr bietet eine rationelle Ernährung mit „Kufeke"-Kindermehl und Milch, wodurch die Verdauung gefördert und geregelt wird.

Zigarren zu Engrospreisen.

Wiederverkäufern und Konsumenten empfehlen wir unsere im Geschmack, Qualität und Brand bekannt vorzüglichen Zigarren-Fabrikate bei aussergewöhnlich billigen Preisen. Jeder Versuch führt infolge der gediegenen feinen Qualitäten zu dauernden Nachbestellungen. — **Versand pr. Nachnahme von 100 Stück an. (300 Stück portofrei.)** — Bei 1 Mille, auch verschiedene Sorten, 5% Rabatt.

Trabucos Mill 46 M.

Spezialmarke, sehr fein und aromatisch, mild **M. 4.60.**

Hamb. Misch., etw. kräft.	M. 2.50	**Gerda,** kl. Bockform, Casino	M. 4.30
Bremer Konsum-Zigarre	„ 3.—	**Sport**-Regal, f. Spezialmarke,	„ 4.60
Waidmannsheil, f. Misch.	„ 3.50	**Britanika,** sehr angenehm	„ 5.—
Soberana pikant	„ 3.50	**Kron-Regal,** äusserst fein	„ 6.—
Perla, mild blumig	„ 4.00	**Elegantes,** pikant (mittel)	„ 6.—
Nora-Regal., sehr beliebt	„ 4.—	**Korona,** Hab.-M. Handarb.	„ 7.50
Amerika, extra gross, fein	„ 4.20	**Nobleza,** Hab.-M. Handarb.	„ 8.—

Holländer.		Schuss-Zigarren.			
Holländer No.	M. 7.—	**Descausa** Schuss	ℳ 3.—	**Hab.** Schuss krft.	M. 5.—
Holländer I	„ 6.50	**Sport** „ dto.	„ 3.90	**Corona** „ mild	„ 6.—
Holländer II	„ 5.—	**Diana** „ leicht	„ 4.60	**Nobleza** „ dto.	„ 6.—
Holländer III	„ 4.—	**Cubana** „ mittel	„ 4.80	**Julietta** „ dto.	„ 8.—

Auf Wunsch **Spezial-Preisliste.** Farbenangabe erwünscht.
Lieferanten zahlreicher **Offizier-Kasinos, Kantinen** u. vieler Geschäfte.
Krause & Sachs, Zigarrenfabr. und Engros-Versand,
Berlin, Krausenstrasse **30.** **Hamburg,** Kaiser Wilhelmstr. **1.**

Preise für 100 Stück.

Die nach § 2 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 19. Juni 1902 im Laufe von 18 Monaten vorzunehmende

Vormusterung der sämtlichen Pferde

findet in der Gemeinde Eversten an nachstehenden Tagen u. Orten statt:

1. am Mittwoch, den 5. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr, bei Schmalriedes Wirtshause in Petersfehn, für die Ortschaften Petersfehn und Friedrichsfehn,
2. am Freitag, den 7. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, bei Oltmers Wirtshause i. Eversten, für die Ortschaften Eversten I, II, III und IV und Bloherfelde,
3. am Mittwoch, den 12. Juni d. J., nachmittags 12½ Uhr, bei Willers Wirtshause in Ofen, für die Ortschaften Ofen, Metjendorf, Wechloy, Ofenerfelde und Bloh.

Die Pferdebesitzer sind bei einer Geldstrafe bis zu 150 ℳ verpflichtet, ihre sämtlichen Pferde vorzuführen, mit Ausnahme:

1. der unter **vier** Jahre alten Pferde.
2. der Hengste.
3. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abfohlt haben. Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist.
4. derjenigen Mutterstuten, welche in das Oldenburger Stutbuch oder in das Stutbuch der Münsterländisch-Oldenburgischen Geest eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind oder innerhalb der letzten 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers.
5. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.
6. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen.
7. der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. Die „vorübergehend kriegsunbrauchbaren" sind von der Vorführung nicht befreit.
8. der Pferde unter 1,50 Mtr. Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer 3) ist der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß,
4. die Besitzer der seitens der Körungskommission prämiierten Stuten, so lange diese zur Pferdezucht im Herzogtum Oldenburg Verwendung finden.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeiführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Jedes Pferd muß mit einem Halfter versehen sein.

Chausseegeld ist für die zur Musterung gebrachten Pferde nicht zu entrichten.

Eversten, den 1. Juni 1907.

Der Gemeindevorstand.
Schwarting.

Idealste Bereifung für Automobile. Ohne Leder! Von Fachleuten als der technisch vollkommenste nichtgleitende Reifen anerkannt.

Continental

Gleitschutz

Erster: Herkomer-Konkurrenz 1905
Erster: Herkomer-Konkurrenz 1906

Continental Caoutch.- u. Guttap.-Co. Hannover.

...rup b. Sandkrug. Zu verkaufen eine in 8 Tagen milchend werdende **Quene. Joh. Gardeler.**

Große Vollheringe,
St. 5, Dtz. 45 ₰., empfiehlt
J. G. Stöltje,
Markt 20.

Junger Lehrer sucht gegen Erteilung von Engl., Franz. od. Mathematik freien **Landaufenthalt während der Sommerferien.** Offerten unter A. 3069 an **Wilh. Scheller,** Annoncen-Expedition, **Bremen.**

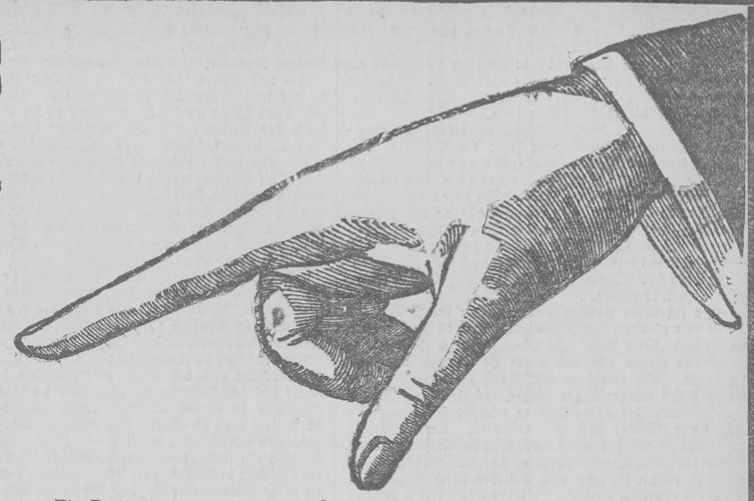
An A. H. Ich fand es nicht schön von Ihnen, d. Sie m. f. G. a. d. B. nicht erwiederten.
A. B. C.

Damen-Wäsche
(für Braut- u. Pensionsausst.)
aus nur guten Stoffen gearbeitet, zu sehr billigen Preisen in einfacher und eleganter Ausführung.
Verschiedenes unter Preis.
Julius Harmes, Schüttingstrasse 16.

Die weisse Porzellan-Woche

beginnt morgen, **Dienstag.**

Soweit Vorrat reicht
kommen zu
Aufsehen erregend
billigen Preisen
zum Verkauf:



Echtes Porzellan.

Speiseteller, tief und flach,	12 ₰, 15 ₰
Dessertteller	9 „
Compotteller	7 „
Saucieren	48 „
Terrinen, oval mit Deckel, für 6 Personen	128 „
Kartoffelschüssel mit Deckel	88 „
Salatieren, rund auf Fuss	38 „
Blumentöpfe, Wert bis 1.50,	48 „
Brotkörbe	82 „
Plattmenagen	38 „

Ein Restposten
Waschservice,
Elfenbein, grosse Formen, 5teilig, Wert bis 5.00, jetzt **2.95 ℳ**

Ein Posten
Kaffee-Service,
echt Porzellan, reizendes zartes Blumendekor, 9teil., für 6 Personen **1.98 ℳ**

Restposten **Waschkrüge,** rot,
65 ₰, 85 ₰, 95 ₰,
Wert bedeutend höher.

Echtes Porzellan.

Fleischplatten, oval, Feston, 30 cm	42 ₰
Platten, rund, gross, Feston,	65 „
Waschkrüge, gross, Wert bis 3.50,	128 „
Cabarets, 2teilig 60 ₰, 3teil.	75 „
Salatieren □ Feston	15 ₰, 25 „
Compotschüsseln	4 „
Teekannen, Wert bis 70 ₰,	32 „
Terrinen, rund mit Deckel, Wert bis 3,00,	110 „
Puddingservice, 7teilig,	48 „

Wichtig für Wirte.

Kaffeekannen, 4 Tassen Inhalt,	28 ₰,
Milchkannen	8 ₰,
Kaffeetassen mit Untert., weiss Porzell.,	8 ₰,
Kaffeetassen mit Goldrand, echt Porzell.,	18 ₰,
Speiseteller, dick	15 ₰
Kaffeetassen, dick	20 ₰
Salatieren, □ dick,	15 ₰, 28 ₰,
Bouillontassen, dick,	28 ₰,
Kaffeekannen, 6 Tassen Inhalt,	48 ₰,
Zuckertöpfe	9 ₰,
Kaffeetassen mit Untertasse, schönes Blumenmuster,	18 ₰,
Teeschalen mit Untertasse, echt Porzellan,	12 ₰.

Bierbecher: leicht bei 50 Stück 7 ₰, mittelstark bei 50 Stück 11 ₰, mit Gold „ 10 ₰, schwer „ 12 ₰.

Spezial-Haus Glas, Porzellan, Emaille

Achternstr. 6. **Diedrich Flörcken,** Achternstr. 6.

Telephon Nr. 213.

Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

Schutzmarke „Krone"

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.
Ältteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
Patentamtlich geschützt.
Aus vulkanischem Gestein emporsprudelnd, seit Römerzeit bekannt, Export nach allen Ländern.
Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:
H. Klostermann, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telephon Nr. 300.

— Mein —
Ausverkauf wegen Umzug
dauert noch ca. 10 Tage und zwar
von Dienstag an
in den oberen Räumen mein. Geschäftshauses
Haarenstraße 9
zu ganz niedrigen, Aufsehen erregenden billigen Preisen, teilweise unter Einkaufspreis.
Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,
Haarenstr., Fernspr. 106.
Uhren, Gold-, Silber-, versilberte und optische Waren.
Nachweislich größtes Reparaturgeschäft im ganzen Oldenburger Lande, erobert durch **gewissenhafte** und **gute Arbeit** u. durch meinen **Warenumsatz zu sehr niedr. Preisen.**

Hutkoffer
von 1.60 Mk. an empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hofsattler. **Langestr. 26a.**

30 Mk. demjenigen, der strebsamem Handw., verh., eine Stelle als Hausw., Bote, Lagerhalter oder sonstigen Posten besorgt. Gute Zeugn. und Kaution vorh. Off. u. K. 100 Filiale, Langestr.

Harras-Militärräder
Ia Qualität.
2 Jahre Garantie.
Enorm billig.
Katalog gratis.
Militär-Pneumatik,
extra stark, bester Reifen für schlechte Strassen. 15 Monate schriftliche Garantie. Laufmantel 7 Mk. Luftschlauch 4 Mk.
Harras-Fahrrad-Industrie
Würzburg 11.
Lieferant der Armee.

Heiratsgesuche.

Heirat.

Geschäftsmann, 30 Jahre alt, sucht solides, anständiges Mädchen, dienenden Standes, m. etw. Ersparten, kennen zu lernen. Gefl. Offerten unter S. 104 an die Exped. ds. Blattes.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 1. Juni. Heute abend 11¾ Uhr entschlief sanft unser kl. lieber **Johann** im zarten Alter von 3 Wochen.
Dies zeigt tiefbetrübt an
M. Harms und Frau,
Johanne, geb. v. d. Wall.

Standesamtl. Nachrichten
vom 27. Mai bis 1. Juni.

Gemeinde Osternburg.

Eheschließungen:
Arbeiter Martin Klingenberg in Tweelbäke mit Henny Suhrkamp in Drielakermoor. Zimmermann Herm. Hagestedt in Tweelbäke mit Katharine Benema.

Geburten.
Sohn des Arbeiters Lorenz Buecher.

Sterbefälle.
Arbeiterin Anna Cath. Wilh. Jacobs, 48 J. Sohn des Stationsarbeiters Moritz Hattendorf in Drielakermoor, 10 M.

Gemeinde Ohmstede.

Aufgebote.
Schutzmann Heinrich Wilhelm Conrad Meineke zu Bremen und Haustochter Adeline Katharina Smit zu Donnerschwee. Tischlergeselle Hermann Johann Friedr. Gloe zu Donnerschwee und Nähterin Gesine Margarete Börjes zu Zetel.

Eheschließungen:
Landbriefträger Johann Died. Tabken zu Etzhorn und Haustochter Helene Anna Großkopf zu Wahnbeck. Zimmergeselle Diedrich Georg Wilhelm Paul zu Donnerschwee und Dienstmagd Anna Helene Achtermann, das.

Geburten:
Sohn des Schlossers Johann Oltmann Hermann Wintermann zu Nadorst. — Tochter des Vizefeldwebels Clemens Julius Siebeke zu Donnerschwee; des Arbeiters Berend Hermann Theesfeld, das.; des Landmanns Joh. Hermann Dannemann zu Ipwege.

Sterbefälle:
Keine.

Gemeinde Eversten.

Aufgebote:
Keine.

Eheschließungen.
Schriftsetzer Friedrich Oswald Müller, Oldenburg, u. Schneiderin Sophie Mathilde Abel, Eversten.

Geburten:
Tochter des Arbeiters Johann Christopher Janßen, Eversten.

Sterbefälle:
Keine.

Gemeinde Osen.

Aufgebote:
Landmann Johann Hinrich Gerhard Klockgether in Petersfehn und Witwe Margarete Friederike Gerhardine Duhme geb. Hilmer, daselbst. Arbeiter Theodor Bernhard Saffen in Petersfehn u. Haustochter Anna Katharine Klinkebiel, das.

Eheschließungen:
Eisenbahnarbeiter Johann Fr. Oltmanns in Osen u. Pflegerin Helene Adelheid Elise Soller, daselbst.

Geburten:
Sohn des Schmiedemeisters Gerd Hilliegerdes in Osen; des Arbeiters Friedrich Martin Dunckake in Wehnen; des Zimmermanns Friedrich Johann Scheide in Wechloy.

Sterbefälle:
Landmann Hermann Diedrich Rustede in Wehnerfeld, 69 J. Witwe Margarete Ahlers geb. Wellmann in Petersfehn, 82 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Siebelt Janßen, Groß-Ottiem. Gerhard Ihnken, Sengwarden. Kreisbauinspektor Herrmann, Wilhelmshaven. — (Tochter): Mar. Oberzahlmeister Renken, Jever. Steuermann W. Diedrich, Wilhelmshaven. H. Thiemens, Norden.

Verlobt: Gerhardine Stroher mit Stefan Steffanisch, Varel. Anni Memmen, Roffhausen, mit Carl Hintzen, Blumenthal. Rosa Müsegaß, Delmenhorst, mit Hinrich Behrens, Bremen. Frieda Bruns-Fehr, b. Norden, mit Oberreallehrer H. Reuter, Wilhelmshaven. Margarethe Best, Waldorf, mit Karl Immen, Hornmersiel.

Verheiratet: G. Aden m. B. Fleßner, Holtrop.

Gestorben: Luise Sichtmann, Bant, 1 J. Zimmermann Emil Otten, Bant, 17 J. Cäcilie Margarete Huchting, Varel, 1 J. Proprietär Johann Hinrich Meyer, Schweierausendeich, 75 J. Gesche Janßen geb. Reiner, Büppelser-Altendeich. Oberfanitätsgast Georg Kohr, Wilhelmshaven. Wpw. Gesine Wachtendorf, Bookholzberg, 67 J. Geeske Terviel geb. Wübbena, Warfingsfehnpolder, 68 J. Gesina Garrels geb. Buß, Mitte-Großefehn, 68 J.

„Justitia", Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 3. Juni 1907.

Die oldenburgische Wahlrechtsreform.

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Landtagssachen.

Oldenburg, 3. Juni.

Als auf die Ereignisse des Notstandsjahres 1848 die oldenburgische Staatsregierung das Staatsgrundgesetz vorlegte und dem Volke in dem Landtage die Mitarbeit an der Gesetzgebung sicherte, jubelte ein Teil der Bevölkerung auf. Es ist aber ein Irrtum — dem man heute sehr oft begegnet — wenn man annimmt, daß die ganze Bevölkerung die Verfassungsreform als eine „rettende Tat“ betrachtet hätte. Ein vielleicht nicht allzugroßer, aber nach Wissen und Macht nicht unbedeutender Teil der Bevölkerung war erregt, empört, betrachtete das Nachgeben der Staatsregierung als einen großen Fehler, das Staatsgrundgesetz als eines unserer verfehltesten Gesetze und gab zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit bald die Notwendigkeit erweisen werde, dieses Gesetz rückwärts zu revidieren, die dem Lande gemachten Zugeständnisse wieder zu beschränken.

Wir haben diese unruhigen Zeiten nicht mit durchlebt, wissen das aber aus dem Munde einsichtsvoller und zuverlässiger Männer, die mit dabei waren. Und jetzt heißt es, die Regierung habe die Einbringung eines abgeänderten Wahlgesetzes für diesen Herbst beschlossen, das die direkte und geheime Landtagswahl einführen soll!

Ist's wahr? Ist die Entscheidung innerhalb des Ministeriums schon gefallen? Wir können das nicht kontrollieren, glauben es aber und meinen, daß diese Wendung für unser engeres Vaterland so bedeutsam ist, daß sie wohl einiger weiterer Worte wert ist.

Als am 21. Juli 1868 Großherzog Nikolaus Friedrich Peter das neue Landtagswahlgesetz unterzeichnete, da mag dieser feine und bedeutende Fürst wohl gedacht haben, jetzt sei etwas geschaffen, das mehr als einige Jahrzehnte überdauern werde. Die Hauptforderungen, die man heute einem Wahlrecht gegenüber äußert, hatte er ja in der Mehrzahl zugestanden: Die Wahl war geheim (so geheim, daß man sogar Kellnern den Zutritt zum Wahllokal verbieten zu müssen glaubte). Die Wahl war auch eine (wenigstens nach damaligen Begriffen) allgemeine: Daß man damals (1868) den Besitz der oldenburgischen Staatsangehörigkeit als wichtigste Vorbedingung für die Beteiligung an der Wahl ansah, ansehen mußte, bedarf weiter keiner Begründung. Die Wahl war auch eine gleiche: Die Einteilung der Wähler in Klassen, die das preußische Wahlrecht zu dem „elendesten aller Wahlgesetze“ macht, kennt das oldenburgische Landtagswahlgesetz nicht.

Das Gesetz aber hatte einen großen, einen schlimmen Fehler: Es sah nicht die direkte, sondern die indirekte Wahl vor. Die wahlberechtigten Staatsbürger eines Wahlbezirks (die sog. „Urwähler“) wählten die Wahlmänner. Diese hatten die Abgeordneten zu wählen. Der Urwähler hatte wenigstens keine Ahnung, wer ausersehen sei, Landtagsabgeordneter zu werden. Ja, zur Zeit der Urwahlen war gewöhnlich die Kandidatenfrage noch nicht einmal erörtert, es war also garnicht möglich, die Wahlmänner auf einen bestimmten Kandidaten zu verpflichten, sondern allerhöchstens auf eine halbwegs bestimmte Richtung. — Diese Bestimmung (indirekte Wahl) hat es fertiggebracht, einen großen Teil des oldenburgischen Volkes gegenüber den Wahlen für den oldenburgischen Landtag völlig gleichgültig zu machen: Während die Beteiligung an den Reichstagswahlen besser und recht ansehnlich wurde, zeigte jede neue Landtagswahl, daß weite Kreise der wahlberechtigten Bevölkerung sich der Urne fernhielten. Großherzog Peter mußte daher immer und immer wieder und immer eindringlicher den Wunsch ertönen hören: Direkte Wahl. Immer größer wurde die Zahl derjenigen Landtagsabgeordneten, die diesem Volksverlangen im Landtage Worte gaben, und zuletzt wurde die Mehrheit für die Wahlrechtsreform so stattlich, daß Minister Willich eine wohlwollende Prüfung seitens der Staatsregierung in Aussicht stellte. Nun soll sie erfolgt und die Einführung der direkten Wahl beschlossene Sache sein. Ein Ereignis für das oldenburgische Land!

Ob die Aenderung nur in der Einführung der direkten Wahl bestehen soll, das glauben wir nicht. Wahrscheinlich — und wir setzen hinzu: hoffentlich — wird man auch den Kreis der zur Teilnahme an der Wahl berechtigten Personen weiter ziehen, als bisher.

Das Gesetzgebungswerk, das unseren Landboten (diesen oder erst den im nächsten Jahre zu wählenden?) bevorsteht, wird aber nicht so einfach sein, als es manchem auf den ersten Blick vielleicht scheinen wird. Es liegt auf der Hand, daß die Einführung der direkten Wahl eine andere Aufgabe bringen wird, diejenige nämlich, die Wahlkreise neu abzugrenzen. Es muß bei der direkten Wahl eine Verkleinerung der Wahlkreise erfolgen, so, daß in jedem Wahlkreis nur ein Abgeordneter gewählt wird. Daß diese Wahlkreiseinteilung von außerordentlicher Bedeutung sein wird, liegt auf der Hand. Von ihr wird es vielfach abhängen, wie der Besitzstand auf die einzelnen Parteien verteilt wird, in welcher Stärke sie künftig sich im Landtagsgebäude wiedersehen werden. — — —

Der Einfluß der Reform auf das politische Leben unseres Großherzogtums wird, so hoffen wir zuversichtlich, ein guter sein. Unter ihrer Wirksamkeit wird das Interesse der Staatsbürger an den Angelegenheiten des Staates ein größeres werden, das ist mit Sicherheit anzunehmen. Voraussagen läßt sich auch, daß die direkte Wahl allen Erwerbsklassen eine ihrer Stärke mehr angemessene Vertretung sichern wird, als die indirekte. Es ist z. B. unwahrscheinlich, daß bei der direkten Wahl die sämtlichen Abgeordnetenmandate aus dem Fürstentum Lübeck in die Hände der Landleute geraten werden, ebenso unwahrscheinlich, daß diese einmal keines der Abgeordnetenmandate des Fürstentums Lübeck besetzen werden. Beides war schon unter dem bisherigen Wahlrecht der Fall, und beides halten wir für falsch. —

Das Ministerium wird seinen Ruf, ein Ministerium des Fortschritts zu sein, durch eine solche Vorlage entschieden verstärken, und dankbar wird man auch dem Großherzog für das große Entgegenkommen sein, das er und sein Ministerium auf den verschiedenen Gebieten fortgesetzt betätigen.

Fahnenweihe
des Vereins ehem. Jäger und Schützen.

* **Oldenburg**, 3. Juni 1907.

In der Geschichte eines Vereins spielt der Tag der Fahnenweihe immer eine wichtige, bedeutsame Rolle, und dies mit Recht. Die Fahne ist das Symbol der Treue, der Zusammengehörigkeit, und um sie scharen sich die Vereinsmitglieder bei festlichen und sonstigen Gelegenheiten. Kein Wunder daher, daß die Vereine dahin streben, möglichst bald in den Besitz einer eigenen Fahne zu gelangen.

Am gestrigen Tage konnte der hiesige Verein ehem. Jäger und Schützen das schöne Fest der Fahnenweihe begehen inmitten zahlreicher befreundeter und benachbarter Vereine, die seiner Einladung gerne gefolgt waren.

Eingeleitet wurde das Fest bereits, wie berichtet, am Sonnabend abend durch ein großes Konzert in der „Union“, wo die Kapelle des Magdeburger Jäger-Bataillons Nr. 4 unter der geschickten Leitung ihres Dirigenten H. Schrobitz sich den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuhörer errang.

Der gestrige Hauptfesttag begann mit dem

Empfang der Gäste

auf dem Bahnhofe. Schon um 11 Uhr hatten die Mitglieder des festgebenden Vereins sich hier zahlreich versammelt mit der Kapelle des Jäger-Bataillons Nr. 4. Letztere schmetterte den mit den Zügen eintreffenden Gästen begrüßende Weisen entgegen und führte sie sodann unter dem Geleit des festgebenden Vereins durch die festlich geschmückte Stadt nach der Bavaria. Hier verweilte man in dem schattigen Garten längere Zeit, wobei ein guter Tropfen nach dem Marsche trefflich mundete.

Die Weihe der Fahne.

Bereits von 2½ Uhr an entfaltete sich auf dem Theaterwall ein reges Leben und Treiben. Zur Teilnahme an dem Festakte rückten die Vereine heran und nahmen hier zum Festmarsche Aufstellung; ein zahlreiches Publikum fand sich ein, um dem Schauspiel beizuwohnen. Um 3¼ Uhr war die Aufstellung beendet, die Musik stellte sich an die Spitze, und nun bewegte sich der Zug zum Friedensplatz und nahm hier vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung. Beim Denkmal hatten sich verschiedene höhere Militärpersonen eingefunden, u. a. Oberstleutnant v. Dalwigk zu Lichtenfels, der Flügeladjutant des Großherzogs Major v. Dalwigk (ein Bruder des ersteren), Oberst a. D. Kellner, Major a. D. Noell und verschiedene aktive Offiziere.

Den Festakt leitete die Kapelle mit dem Altniederländischen Dankgebet ein. **Oberstleutnant Frhr. v. Dalwigk** betrat hierauf das Podium und nahm die Weihe der Fahne vor, indem er folgende Worte an die Versammelten richtete:

„Kameraden!

Nachdem S. K. H. der Großherzog die Gnade gehabt haben, dem Verein ehemaliger Jäger und Schützen die Erlaubnis zur Führung einer Fahne zu erteilen, haben wir uns heute hier versammelt, um das erhebende Fest der Fahnenweihe zu begehen. Die zahlreiche Beteiligung auswärtiger Vereine, die zum Teil von weit hergekommen sind, oder wenigstens Vertreter geschickt haben, beweist, welche hohe Bedeutung Sie dieser Handlung beilegen, und wir danken Ihnen herzlich für Ihr Kommen!

Kameraden vom Verein ehemaliger Jäger und Schützen!

Damals, als Sie als junge Leute zum ersten Mal den grünen Rock anzogen, führte man Sie an die Fahne Ihrer Truppenteile, und mit heiligem Eide schwuren Sie unverbrüchliche Treue dem obersten Kriegsherrn und dem Landesherrn. So manchem von Ihnen ist es vergönnt gewesen, diese Treue auf dem Schlachtfelde vor dem Feinde zu bewähren. Aber auch die jüngeren und die ganz jungen unter Ihnen haben ihren Fahneneid in gewissenhafter Pflichterfüllung im Friedensdienste treu gehalten. Jetzt, nachdem Sie in Ihre verschiedenen bürgerlichen Berufe zurückgekehrt sind, ist aus dem Gefühl engster Zusammengehörigkeit, aus dem Bewußtsein gemeinschaftlich erfüllter Pflichten der Wunsch in Ihnen erwacht, freiwillig sich von neuem zusammenzuschließen, von neuem sich, wie einst um die Fahne Ihres Truppenteils, so jetzt um die Vereinsfahne zu scharen. Es ist das ein Zeichen, nicht nur, daß Sie sich gern Ihrer militärischen Dienstzeit erinnern, sondern daß Sie das, was Sie einst im Fahneneide zu halten beschworen, auch in Ihrem bürgerlichen Leben zu halten und zu pflegen gewillt sind, nämlich die unverbrüchliche Treue gegen Ihren Kaiser und Ihren Landesherrn. Seien Sie derselben eingedenk in den mannigfachen Versuchungen des Lebens, die keinem von uns erspart bleiben; gedenken Sie der edlen und schönen Kameradschaft, wie sie bei der grünen Farbe so besonders innig und herzlich gepflegt wird, und halten Sie fest zusammen in Freud und Leid!

Möge der Anblick der schönen Fahne diese Gesinnung in Ihnen rege erhalten, möge er Sie stets daran erinnern, daß die schönste Zierde des deutschen Mannes die Treue ist. Und so übergebe ich Ihnen die Fahne mit dem Wunsche, daß unter ihr dem Verein ein fröhliches Gedeihen beschieden sein möge, und indem ich rufe:

S. M. unser gnädigster Kaiser und Kriegsherr, S. K. H. unser Großherzog und geliebter Landesvater, Hurra!“

Die versammelte Menschenmenge stimmte kräftig mit ein und sang die deutsche und die oldenburgische Nationalhymne.

Der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen, Kaufmann Herrlich, nahm die Fahne mit folgenden Worten entgegen:

„Hochgeehrter Herr Oberstleutnant!

Im Namen des Vereins ehem. Jäger und Schützen übernehme ich mit ergebenem Danke die Fahne, und

Kleines Feuilleton.
Wissenschaft, Literatur und Leben.

Wie Amerika seine Botschafter bezahlt. Während in den monarchischen Staaten die höchsten Aemter des diplomatischen Dienstes, die Botschafterposten, mit Vorliebe Mitgliedern der Aristokratie oder ehemaligen Ministern und Generalen übertragen werden, nehmen die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Diplomaten aller Grade aus den verschiedensten bürgerlichen Berufen und wählen für die Botschaften, die sie unterhalten, reiche Männer aus dem öffentlichen Leben. Warum sie gerade reich sein müssen, das hat seinen Grund darin, daß die amerikanischen Botschaftergehälter verhältnismäßig niedrig sind, jedenfalls nicht hoch genug, um eine angemessene Repräsentation zu gestatten. So macht ein englisches Hofjournal jetzt auf die Tatsache aufmerksam, daß der britische Botschafter in Washington 200 000 *M* im Jahre bezieht, während der amerikanische Botschafter in London nur die Summe von 70 000 *M* jährlich erhält. Dabei zahlt der letztere allein für die Miete von Dorchester House, dem Botschaftspalais in London, 180 000 Mark im Jahr und gibt darin die glänzendsten Feste, auf denen selten Mitglieder der königlichen Familie fehlen. Er muß also jahraus jahrein tief in die eigene Tasche greifen. Aehnlich dürfte es dem Vertreter Nordamerikas in Berlin Mr. Charlemagne Tower ergehen. Dieser erhält sogar nur 50 000 *M* jährlich und das Londoner Blatt will wissen, daß dieser Betrag gerade für die Miete seiner schönen Wohnung in der Nähe des Reichstagsgebäudes ausreicht. Sicher ist jedenfalls, daß Mr. Charlemagne Tower über ein außerordentlich bedeutendes Privatvermögen verfügt, das auf viele Millionen geschätzt wird. Das Maskenfest, das der amerikanische Botschafter in Berlin im vergangenen Winter gab und an dem auch der Kronprinz, seine Gemahlin und seine Brüder teilnahmen, übertraf an Glanz und Pracht alles, was Berlin in dieser Beziehung je zuvor gesehen hatte.

Der zerstreute Professor ist von jeher die Freude der Schüler — und der Witzblätter gewesen. Ein Musterbild dieser Gattung war Galletti, von 1783 bis 1828 am Gymnasium in Gotha tätig. Einige seiner Schüler machten sich jahrelang das lose Vergnügen, die barocken Widersinnigkeiten, die ihrem Lehrer in seiner außerordentlichen Zerstreutheit über die Zunge liefen, zu sammeln. Diese Noten sind später unter dem Titel „Gallettiana“ in Buchform vereinigt worden. Hier ist eine Auswahl dieser ergötzlichen Verdrehungen und Gedankenlosigkeiten: Gotha liegt an drei Flüssen: an der Leine, der Nesse und an der Erfurter Chaussee. — Die Engländer würden bei weitem nicht so viel Leder machen, wenn sie bloß ihre eigenen Felle gerbten. — In Rußland hat man Fenster von getränktem Oel. — Die Feuerländer sind von der Kälte ganz rot gebrannt. — Die Aleutischen Inseln wohnen in Erdhütten. Ihre Fenster sind oben, eigentlich haben sie gar keine Fenster. — Die Gans ist das dümmste Tier, denn sie frißt nur so lange, als sie etwas findet. — Dieser Vogel heißt Entenstößer, aber nur in der Not, wenn er nichts anderes zu fressen hat. — Als der Prophet Zacharias gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an. — Die Perser bekamen bei Marathon einen solchen Schreck, daß sie ausriefen: „Herr Jesus, da kommen die Athener!“ und stürzten ins Meer. — Die Cimbern und Teutonen stammen eigentlich von einander ab. — Marat wurde zwar ermordet, aber er starb vorher an einer Krankheit, die ihm sogar das Leben kostete. — Der Lehrer hat immer recht, auch wenn er unrecht hat. — Der dumme Junge, der Süßdorf, soll eingeschrieben werden. Schüler: Herr Professor, er heißt nicht Süßdorf, sondern Thomas. Lehrer: Nun, da soll er auch nicht eingeschrieben werden. — Es muß gleich 4 Uhr schlagen, denn es hat vor einer guten halben Stunde ¾ geschlagen. — Wer über diesen Gegenstand etwas Schriftliches nachlesen will, der findet es in einem Buche, dessen Titel ich vergessen habe; es ist aber das 42. Kapitel.

Kein Weib geküßt. In Genua starb dieser Tage der **älteste Mann der Stadt, Jean Brun, im Alter von 102** Jahren. Der Tod ereilte ihn beim Frühstück, während er in aller Ruhe sein Pfeifchen rauchte und seine Morgenzeitung las. Gelegentlich seines 100. Geburtstages hatte Brun seinen Freunden und Bekannten ein Frühstück gegeben und währenddessen folgende kleine Rede gehalten: „Ich werde heute 100 Jahre alt. Während meines ganzen Lebens habe ich niemals einen Arzt konsultiert, noch irgendeine Medizin eingenommen. Ich habe stets geraucht und Alkohol genossen, soviel mir schmeckte. Dafür habe ich aber auch mit Ausnahme meiner Mutter nie ein Weib geküßt.“ — Mit hundert Jahren entsinnt man sich wohl dessen nicht mehr ganz genau.

Der Heidenkirchhof. Eine Florentiner Skizze.

Aus Florenz, Ende Mai, schreibt man: Wenn man Florenz durch die stolze alte Porta Romana verläßt und ein Stück Weges auf der breiten, bergansteigenden Landstraße nach Siena und Rom zuwandert, so ladet bald zur rechten Seite ein kühler Cypressenhain zum Nähertreten ein. Der protestantische Kirchhof ist es, den der Volksmund dieses katholischen Landes schlechtweg: „den Heidenkirchhof“ nennt. Sehnsüchtige, aus allen Ländern, die der sonnige Süden von der Heimat fortzog, haben hier eine letzte Ruhestätte gefunden. Aber für den Deutschen ist dieser stille Garten eine besondere Stätte des Gedenkens, birgt er doch die Gräber von Arnold Böcklin und Karl Stauffer-Bern. Einsam am Rande einer grünen Rasenfläche, bedeckt unter Rosen, die über den ganzen Hügel sich schmiegen, ruht der unglückliche Stauffer-Bern. Selbst über den kühlen Grabstein ranken die Rosen sich und verbergen den Namen des Schläfers, der den Sommer des Lebens nicht erreichen durfte. Vorsichtig streichen wir die Rosen ein wenig beiseite: „Hier liegt gebrochen nach schwerem Kampf Karl Stauffer-Bern, Maler, Radierer, Bildhauer“, so künden nun schwarze Buchstaben zu dem leuchtend blauen Sommerhimmel empor. . .

Nun schreiten wir über den heißen Sand des Weges, der das Rosengrab von der monumentalen Ruhestätte des großen **Arnold Böcklin trennt. Keine Rosen wachsen auf dem Grab-**

Landesbibliothek Oldenburg

geloben wir, den bei unserem Bataillon geleisteten Fahneneid zu erneuern, mit dem Gelöbnis, angesichts unserer Fahne die Treue zu Kaiser, Großherzog und Vaterland zu bewahren und zu erhalten."

Redner übergab sodann dem Fahnenträger die Fahne mit den Worten:

„Und nun übergebe ich Ihnen, Kamerad Bachmann, die Fahne, tragen Sie selbige in Ehren und zur Ehre unseres Vereins!"

Drei junge Damen, Fräulein Sophie Wreden, Auguste Wreden und Martha Meffert, überreichten dem Vorsitzenden eine geschmackvoll ausgeführte Fahnenschleife, wobei Fräulein Sophie Wreden folgende Worte an die Mitglieder des festgebenden Vereins richtete:

„Wo sich zur Weihe deutsche Männer scharen
Um ihre Fahne, ihres Bundes Stern,
Die wie ihr Heiligtum sie mutig wahren,
Da weilen auch die deutschen Frauen gern.
Für Haus und Herd seid Ihr einst ausgezogen
In blut'gen Kampf; es galt das Heiligtum!
Drum ist Euch jedes Frauenherz gewogen,
Und gerne zollen wir Euch Ehr' und Ruhm.
So lange wird auch Frauenmund vermelden,
Was sie getan zum Schutz für Haus und Herd.
Das ist's, was wir Euch heut' entgegenbringen,
Das steht unwandelbar, ob alles wankt.
Drum laßt ans Banner uns die Schleife schlingen,
Wie um die Eiche sich der Efeu rankt!
Wohin Ihr zieht, soll es voran Euch wehen,
Und soll Euch künden immerdar auf's neu':
Fest, wie im Sturm die deutschen Eichen stehen,
Steht deutscher Mannesmut, steht deutsche Treu!"

Der Vorsitzende des Vereins „Barbara", Kirchenrechtungsführer Tuitjer, überreichte namens seines Vereins einen Fahnennagel, ebenfalls der Vorsitzende des Vereins ehem. Jäger und Schützen aus Bremen. Der Verein ehem. Jäger und Schützen aus Braunschweig stiftete ebenfalls einen prachtvollen goldenen Fahnennagel. Vom Verein ehem. Jäger und Schützen aus Osnabrück war ebenfalls ein Fahnennagel mit einem herzlich abgefaßten Schreiben übersandt worden. Letzterer Verein hatte es sich versagen müssen, an der Feier teilzunehmen, da er der am gestrigen Tage stattgefundenen Jubelfeier der 7. Jäger in Bückeburg beiwohnen mußte. —

Nach dem Weiheakt setzte sich der Zug zum Festmarsch durch die Stadt in Bewegung. Derselbe berührte den Theaterwall, die Gaststraße, Langestraße, Markt, Achternstraße, Schüttingstraße, Langestraße, Heiligengeiststraße und endete im Ziegelhof, wo er sich auflöste. Im Zuge marschierten: die Vereine ehem. Jäger und Schützen aus Bremen, Hannover, Braunschweig, Goslar, ferner die Kriegervereine Eversten, Friedrichsfehn, ehem. 19. Dragoner, Barbara, Bürgerfelde, Westen der Landgemeinde, Kampfgenossenverein, Veteranenverein, Verein Nadorst, vor dem Heiligengeisttor und Osten der Landgemeinde. Den Schluß des Zuges bildete ein Wagen, worin 3 Veteranen Platz genommen hatten.

Im Ziegelhof begann gleich nach 4,30 Uhr ein von der Kapelle des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4 ausgeführtes Konzert. Leider tat der um 6 Uhr auftretende heftige Regen dem Feste einigen Abbruch, so daß der Aufenthalt im Freien unmöglich wurde und alles in den Saal flüchtete, der sofort bis auf den letzten Platz gefüllt war. Hier wurde das Konzert fortgesetzt, dem sich ein Festball anschloß, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in engverbundenem Kreise zusammenhielt, womit das Fest in würdiger Weise beschlossen wurde.

Osternburger Schützenfest.

f. **Osternburg**, 3. Juni.

Von dem bisher sprichwörtlich gewordenen guten Wetter leider nicht begleitet, nahm am gestrigen Sonntage das 31. Osternburger Schützenfest seinen Anfang, hat aber trotzdem seine altgewohnte Zugkraft und seinen alten Ruf, zu den größten Festen dieser Art im Oldenburger Lande zu zählen, vollauf betätigt. Gegen 11½ Uhr hatten sich die Mitglieder des Osternburger Schützenvereins, sowie viele Schützen befreundeter Vereine, namentlich Oldenburger und Everstener, in G. Frohns Garten versammelt, um nach etwa einstündigem Beisammensein beim Frühkonzert gegen 12½ Uhr zum Festmarsch anzutreten. Dieser ging über die Bremerstraße, Cloppenburgerstraße, welch letztere ein prächtiges Festgewand angelegt hatte, und dann denselben Weg zurück zum Festplatz. Nach Ankunft dort vereinigte ein vom Wirt Prüser trefflich bereitetes Mahl im Saale des Schützenhofes die Schützenbrüder. Kräftige Reden auf Kaiser und Großherzog, auf den festgebenden Verein usw., sowie muntere Weisen der Dragonerkapelle würzten das Essen, nach dessen Beendigung gegen 3 Uhr in der Schießhalle das Schießen seinen Anfang nahm, dem sich die Schützen in ausdauernder Weise hingaben, um in edlem Wettstreit um die zahlreichen und wertvollen Preise, welche in der Schießhalle ausgestellt sind, zu ringen. Es wurde manch guter Schuß abgegeben. Im Garten konzertierte nachmittags die ganze Dragonerkapelle unter pers. Leitung ihres Kgl. Musikdir. Herrn Feuße. Der große und geräumige Festplatz ist mit zahlreichen Buden besetzt, auch vielen großen Schaubuden, u. a. Sanders Biograph, Panorama, mechanisches Theater usw. Auch Barkemeyers Tanzzelt fehlt nicht, sowie mehrere Karussells und Schaukeln. So herrschte auch ein reges und buntes Leben und Treiben und der zahlreiche Menschenstrom, der trotz des weniger guten Wetters zum Feste flutete, staute zwischen den Budenreihen manchmal in beängstigender Weise. Abends nahm im Saale des Schützenhofs der Ball seinen Anfang und auch hier war viel Volks, namentlich das hübsche Geschlecht, vertreten, und in ausgiebigster Weise wurde bis gegen Morgen hin dem Tanze gehuldigt. Der Osternburger Schützenverein kann vollauf mit dem Verlauf des ersten Festtages zufrieden sein.

Am heutigen Montagnachmittag nimmt das Fest seinen Fortgang und ist der Zutritt zum Festplatze frei. Abends wird zum Garten 10 ₰ Entree erhoben und dort ein prächtiges Feuerwerk unter Herrn Laues Leitung abgebrannt. Hoffentlich tritt gutes Wetter ein, dann wird auch heute der Besuch sehr stark werden.

Aus dem Großherzogtum.

Für Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 3. Juni.

* **Gauturnfest.** Aus Delmenhorst wird uns geschrieben: Allmählich rückt der Termin für das 4. Gauturnfest des Oldenburger Gaues, das am 15. und 16. Juni in unserer Stadt abgehalten wird, näher. Nachdem die ersten Anmeldungen von Vereinen seit einiger Zeit eingelaufen sind, folgen weitere in raschem Tempo. Die Zahl der teilnehmenden Vereine und Wettturner dürfte größer werden als je zuvor. Die verschiedenen Ausschüsse, die vom Delmenhorster Turnverein für die Vorbereitung des Festes eingesetzt sind, bemühen sich in eifriger Tätigkeit, den fremden Turnern und allen Festteilnehmern eine gastliche Stätte zu bereiten und das ganze Fest zu einem wohlgelungenen zu machen. Sonnabend, den 15. Juni, wird nachmittags 4½ Uhr in Sudmanns Hotel eine Sitzung des Kampfgerichtes das Gauturnfest einleiten. Abends um 8 Uhr beginnt im großen festlich dekorierten Saale des Schützenhofes der Festkommers, für den der Vergnügungsausschuß ein umfangreiches, abwechslungsvolles Programm aufgestellt und in eifrige Vorbereitung genommen hat. Sonntag, den 16. Juni, dem eigentlichen Festtage, beginnt um 7 Uhr das Wettturnen in der Turnhalle und auf dem Spielplatze der Realschule. An Zuschauern wird es bei diesem interessanten Teile des Festes, wo Kraft, Gewandtheit und Ausdauer in friedlichem Wettstreit um die Siegespalme ringen, nicht fehlen. Am Nachmittag um 3 Uhr bewegt sich der Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt. Die Bürger von Delmenhorst werden im Verein mit dem Ausschmückungsausschuß der Stadt sicherlich ein Festgewand anlegen, wie es der Bedeutung eines so großen Turnfestes angemessen ist. Die Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts., unter Leitung des Herrn Musikdir. Ehrich, liefert die Festmusik. Um 4 Uhr beginnt dann auf dem neuen Marktplatze, der sich wegen seiner Lage und Größe für diesen Zweck ganz besonders eignet, das große Schauturnen sämtlicher Vereine. Der geringe Eintrittspreis, 40 ₰ für Erwachsene, 20 ₰ für Kinder, dürfte eine gewaltige Zuschauermenge zu diesen fesselnden Vorführungen herbeilocken. Aber unbesorgt; es ist Platz da für alle. Am Abend findet dann ein Festball statt in den großen Sälen in Sudmanns Hotel und im Schützenhof.

* **Ins Garn gegangen.** Vor einigen Tagen fing der Fischer Buntemeyer zu Varelerhafen in seinen Granatkörben einen Tümler (Braunfisch) von etw a150 Pfd. Schwere. Der Fisch wurde in das Becken des Hafens gesetzt, wo derselbe die zahlreichen Zuschauer durch sein lustiges Bewegungsspiel ergötzt.

* **Paketmarder.** In der letzten Zeit wurden beim hiesigen Postamte mehrere Pakete von unberechtigten Empfängern abgeholt. Ueber den Verbleib derselben fehlte anfänglich jede Spur, und die eifrigsten Bemühungen der städtischen Schutzmannschaft hatten keinen Erfolg. Am 1. d. M. kam Licht in die Sache. Mehrere Kinder aus Osternburg fanden, als sie auf den Wiesen bei der Dampfwaschanstalt Edelweiß zu Osternburg spielten, in Gruben verdeckt zwei mit Adressen versehene Kisten mit feinster Wurst vor. Sie benachrichtigten die Gendarmerie zu Osternburg, und diese stellte an der Hand der Adresse bald fest, daß die Kisten auch zu denjenigen Paketen gehörten, die von unberechtigter Hand am Paketschalter in Oldenburg abgeholt waren. Die Spur der Täter war damit auf Osternburg gelenkt, und die in dieser Sache tätigen Beamten, Schutzmann M. aus Oldenburg und Gendarm S. aus Osternburg, hatten nun auch bald heraus, wer die Uebeltäter waren. Vier Knaben im Alter von 12 bis 13 Jahren sollen daran beteiligt sein. Die bei dem Hauptschuldigen D., der beim Glashüttenarbeiter B. an der Hermannstraße untergebracht ist, vorgenommene Haussuchung förderte mehrere Pakete, deren Inhalt noch unversehrt war, zutage. Eine wertvolle silberne Schale konnte leider nicht wieder herbeigeschafft werden. Sie war von dem Betreffenden zusammengeschlagen und für 10 ₰ an einen Handelsmann verkauft. Auch ein großer neuer Revolver wurde vorgefunden. Ob die Angehörigen des von der Haussuchung Betroffenen auch als Hehler in Mitleidenschaft gezogen werden, wird die Untersuchung lehren. Jedenfalls zeugt die Ausführung der Tat für Knaben von großer Raffiniertheit.

Ammerländisches Bundessängerfest

in Linswege am 2. Juni 1907.

Im Sange rein und treu im Wort
Und deutsch im Herzen fort und fort.

Alle zwei Jahre gibt sich eine Anzahl von Männer-Gesangvereinen auf dem Ammerlande, die sich zu dem ammerländischen Sängerbunde vereinigt haben, ein Stelldichein, um mit einander einen edlen Wettstreit um den Beifall einer gesangeskundigen oder doch gesangesfreudigen Zuhörerschaft auszufechten und eine in ihrem gemeinsamen Streben begründete Freundschaft zu pflegen und zu festigen. Nachdem am 2. Juli 1905 das Sängerfest in Nordloh stattgefunden hatte, war für das heutige Fest das freundlich belegene Linswege bestimmt worden.

Schon lange vor dem Feste war mit den Vorbereitungen zu demselben begonnen worden, um ihm einen würdigen Verlauf zu verleihen. Herz und Hand hatten sich freudigst gerührt in der frohen Erwartung, daß auch der Himmel am heutigen Tage mit einem festlich-heiteren Gesicht nicht zurückhalten werde. Leider sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen. Nach einem langen Kampf gegen die von allen Seiten furchtbar drohend sich zeigenden Wolken mußte Frau Sonne das Feld räumen und einem anhaltenden Regenschauer die Herrschaft überlassen. Zwar schlossen sich gegen Abend die Schleusen des Himmels wieder, aber da draußen wollte eine rechte Feststimmung nicht wieder aufkommen.

Von der Witterung abgesehen, reihte sich das Fest seinen Vorgängern in jeder Beziehung würdig an. Nachdem die Vereine empfangen und nach dem Vereinslokal — Neemanns Gasthof — geleitet waren, begann alsbald die Generalprobe für die Chorlieder, die dank der ausnahmslos fleißigen Uebungen so glatt von statten ging, als handele es sich um einen einzigen großen Verein. Der Chordirigent, Herr Lehrer Pollmann-Westerstede, konnte den Sängern seine volle Zufriedenheit aussprechen. Der nun folgende Festmarsch, in welchem die Vereine „Liederkranz"-Apen, „Frohsinn"-Bokel, „Concordia"-Augustfehn, „Teutonia"-Zwischenahn, „Concordia"-Westerstede, „Gemütlichkeit"-Rostrup und der festgebende Verein sich befanden, richtete sich durch das reich geschmückte Dorf auf die Hamjediersche Gastwirtschaft, und nach einer dort vorgenommenen Magenstärkung über die westliche Chaussee nach dem Festlokale zurück. Hier hielt der Dirigent des festgebenden Vereins, Herr Hauptlehrer Fittje-Garnholt, eine markige Ansprache, welche in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Lied ausklang. Redner betonte in Sonderheit, daß trotz der mannigfachen Veränderungen in Linswege und überall auf dem Ammerlande eines stets dasselbe geblieben sei und bleiben möge, nämlich die Liebe zum deutschen Männergesang und dessen Pflege.

Nunmehr plazierten sich die Sänger auf dem Festplatze, woselbst ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum schon anwesend war. Die Herrichtung des Festplatzes machte den Linswegern alle Ehre. Ringsum war derselbe mit gefällten Tannen eingefaßt, mehrere Reihen ebenfalls dazu gefällter Birken waren dort errichtet, so daß man sich in einem schattigen Lustgarten wähnte. Nach einem Konzertstück seitens der rühmlichst bekannten Bodmannschen Kapelle aus Varel rief ein Trompetensignal sämtliche Sangesbrüder auf die laubgeschmückte Tribüne, und bald ertönte aus mehr als 150 Kehlen das stimmungsvolle „Heilge Nacht". Dann eröffnete der Gesangverein „Liederkranz"-Apen, Dirigent Herr Organist Drawin den Reigen der Solovorträge mit dem Liede: „Es blüht" von Aißlinger. Leider setzte nun ein derartiges Regenwetter ein, daß wie auf Kommando der Platz menschenleer war und im Saal und Zelt sich alles „in fürchterlicher Enge drängte". Da das Unwetter anhielt, so sangen „Frohsinn"-Bokel, Dirigent Herr Lehrer Lampe-Apen (Sängerfahrt von Wülfing), „Concordia"-Augustfehn, Dirigent Herr Hauptlehrer Klümper (Festgruß von Geiß), und „Teutonia"-Zwischenahn, Dirigent Herr Lehrer Heuenschild (Wir Drei von Otto) im Festzelt. Die dann folgenden Chorlieder „Wenn weit in den Landen" und „Heil dir Oldenburg" von Götze konnten wieder im Freien erklingen, ebenso die Sololieder „Studenten Nachtgesang" der „Concordia"-Westerstede, Dirigent Herr Lehrer Pollmann, „Waldkönig" der „Gemütlichkeit"-Rostrup, Dirigent Herr Hauptlehrer Willers, und „Mein Liesel" des Gesangvereins Linswege, Dirigent Herr Hauptlehrer Fittje-Garnholt. Mit dem Chorliede „Weh, daß wir scheiden müssen" endete der gesangliche Teil des Festes. Sämtliche Vereine hatten dargetan, daß sie für die edle Sache des deutschen Männergesanges sich redlich abgemüht haben. Stimmenmaterial und sonstige fördernde und hindernde Verhältnisse wollen bei der Bewertung der einzelnen Vorträge durchaus berücksichtigt sein.

„Ein herzliches Wollen, ein freudiges Mühen,
Sind Wärme und Licht für das Liedes Erblühen!"

In dem zwei Säle enthaltenden Festzelt und im Saal des Gasthauses begann dann bald der Festball. Während eine Anzahl Festteilnehmer den 7 Uhr-Zug zur Heimreise benutzte, oder auf andere Art frühzeitig heimkehrte, blieb eine große Menge bei frohem Tanze noch lange vereinigt, wenngleich auch der zuvorkommender Weise von der Eisenbahndirektion eingelegte Extrazug um 10 Uhr wiederum manchen entführte.

Nun sind die Klänge des Festes verrauscht, aber es gehört nur der Vergangenheit, nicht aber der Vergessenheit an. Die Erinnerung daran wird seinen Teilnehmern noch lange in Herz und Geist haften und den Sängern frischen Mut und erneute Freudigkeit zu weiterem Streben verleihen.

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Das Kathol. Oberschulkollegium zu Vechta

hat folgenden Erlaß in den katholischen Zeitungen veröffentlicht:

Katholisches Oberschulkollegium.

Diejenigen Volksschullehrer, welche nach geschehener Aufforderung bereit sind, das Zähleramt bei der am 12. Juni 1907 stattfindenden Berufs- und Betriebszählung zu übernehmen, haben sich dieserhalb an ihren Lokalschulinspektor zu wenden, welcher, wenn nicht besondere Bedenken entgegenstehen, die erforderliche Genehmigung erteilen wird. Die Lokalschulinspektoren haben für solche Schulen des platten Landes und der kleineren städtischen Orte, wo entweder nur ein mit dem Zählungsgeschäfte beauftragter Lehrer fungiert, oder doch für die durch die Beteiligung der Lehrer am Zäh-

hügel des großen Meisters, der den Sieg erlebte, der nach einem langen, reichen Leben friedvoll die Augen schloß und dem ein Sohn das Grabmal setzen durfte. Eine schmucklose Platte aus grauem Stein, die nichts anderes als die Worte: „Arnold Böcklin" trägt, bedeckt das Grab. Eine ebensolche, noch unbeschriebene Steinplatte daneben wartet auf die Gattin des Künstlers, auf seine treue Gefährtin im Leben und in der Kunst, war sie doch bis in das späteste Alter hinein sein einziges weibliches Modell. Zwischen beiden Grabplatten erhebt sich eine moderne von Carlo Böcklin entworfene Säule, die auf dem Kapitol eine Urne trägt und an deren Sockel die Worte „Non omnis moriar" zu lesen sind. „Ich werde nicht ganz sterben" . . .

Nachdenklich wandern wir weiter durch die kühlen Gänge zwischen den dunklen Cypressen. Unter den deutschen Gräbern entdecken wir noch einen anderen bekannten Namen. Auf dem Grabsteine eines blumengeschmückten Hügels lesen wir: „Hier liegt fern von ihrem deutschen Vaterlande, aber in Gottes Erde, Gisela Grimm, geboren zu Berlin 1827, entschlafen zu Florenz 1889, die Tochter Achims und Bettinas von Arnim, die Lebensgefährtin Hermann Grimms, den sie allein zurückließ."

„Fern von ihrem Vaterlande" ruhen sie alle, die hier schlummern, Russen, Engländer, Spanier, Griechen; wir finden fast alle Nationen vertreten auf diesem Kongreß des Todes. „Er war ein Vorbild der Ehre, der Standhaftigkeit," steht auf dem Grabstein eines Persers geschrieben. Vorüber an den vielen Kindergräbern, die verzweifelte Liebe verschwenderisch mit Marmorgruppen, mit Rosen und Lilien zierte, gehen wir langsam dem Ausgang zu. Der Schlüssel in der hohen Eisentür will sich nicht drehen, das Tor sich nicht öffnen. Der Totengräber eilt zur Hilfe herbei und sagt lächelnd, in dem Wollklange des Italienisch: „Man kommt leichter hier hinein als hinaus, Signore!" Endlich gibt die Pforte knarrend und kreischend uns frei und wir kehren unter den heißen Strahlen der lebenerweckenden Sonne zu der marmornen Stadt zurück, über der ein berauschender Duft von Blumen liegt. Und bald tönt uns der Ruf entgegen, der jetzt durch alle Straßen von Florenz erklingt: „Belle rose, signori!" . . . .

Alice Berend.

Landesbibliothek Oldenburg

lungsgeschäfte entstehenden Lücken eine Vertretung im Unterrichte nicht beschafft werden kann, am 12. Juni 1907 den Unterricht ausfallen zu lassen.

1907, Mai 7. Grobmeyer.

Der Erlaß des Evangel. Oberschulkollegiums in gleicher Sache lautet:

„Voraussichtlich werden zu der Zählung vielfach Lehrer in Anspruch genommen werden, und es ist im Interesse der Zählung erwünscht, daß dieselben sich einem Antrag dieser Art nicht entziehen. Denjenigen Lehrern, die auf geschehene Aufforderung das Zähleramt übernehmen, wird zur Pflicht gemacht, dies dem Ortsschulinspektor anzuzeigen. An Schulen auf dem Lande und in kleinen städtischen Orten, wo entweder nur ein Lehrer tätig ist, oder wo eine Vertretung im Unterricht nicht beschafft werden kann, kann der Unterricht am 12. Juni ausfallen."

Ein Vergleich beider Erlasse ergibt: Der evangel. Lehrer kann auf geschehene Aufforderung zusagen; er zeigt dies seinem Inspektor an, der Unterricht fällt aus. Der kathol. Lehrer kann nicht zusagen; er muß seinen Inspektor um Genehmigung bitten. Dieser kann tiefgründige Erwägungen anstellen, ob nicht etwa — — — Bedenken — entgegenstehen. Welcher Art diese sein können oder müssen — wer weiß das zu ergründen! Der Herr Inspektor hat Bedenken, daher „non licet!" Hat er nach reiflicher Ueberlegung keine, nun, dann fällt der Unterricht nicht etwa einfach aus — nein, der Lokalschulinspektor läßt ihn ausfallen!

Und an solch souveräner Inspektoren-Hoheit und ersterbender Lehrer-Untertänigkeit kann sich jeder Lehrer der betr. Tagesblätter erbauen. Die katholischen Lehrer tun es jedenfalls nicht, und hoffentlich auch die Bearbeiter des neuen Schulgesetzes nicht. Auch ein Fall von Parität. Evtl. noch andere! x.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Berlin, 1. Juni. **Geldmarkt.** Im heutigen Geldmarktverkehr war tägliches Geld mit ca. 4,5 Proz. reichlich angeboten. Bei der Seehandlung war Geld bis zum 20. Juni mit 4,25 Proz. erhältlich. Der Privatdiskont blieb unverändert 4,5 Proz.

Anlagemarkt. Berlin, 1. Juni. Am Markt der Anleihewerte zogen heute von heimischen Renten die 3proz. Konsols um 10 ₰ an. Die 4proz. Schatzscheine des Reiches stiegen um 19 ₰, diejenigen Preußens um 15 ₰. Der Markt der ausländischen Renten war still und wenig verändert.

Baumwolle. Auf dem Newyorker Baumwollmarkt stiegen am Freitag die Preise bei aufgeregtem Geschäft in sprunghafter Weise. Die letzten Witterungsberichte waren fast durchweg ungünstig, und namentlich aus dem wichtigsten Baumwollstaat, Texas, wurden verheerende Niederschläge gemeldet. Sowohl in Amerika wie in Liverpool ist jetzt ein Preisstand erreicht, wie er seit 1904 nicht mehr vorgekommen ist.

Vom Montanmarkt. Der Deutsche Stahlwerksverband in Düsseldorf erhielt einen Lieferungsauftrag auf Schienen, Schwellen und Zubehör für die Mekkabahn im Werte von 5 Millionen Francs. — Von privater Seite werden die Dividenden für das mit dem 1. Juli d. J. ablaufende Geschäftsjahr des Bochumer Vereins und des Phönix prozentweise höher als im Vorjahre geschätzt (damals bei beiden Werken 15 Proz.). — Nach unseren Informationen ist diesen Schätzungen eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen. Das abgelaufene Jahr war der Montanindustrie außerordentlich günstig, und muß die glänzende Konjunktur so hervorragend geleitet und völlig auf der Höhe stehenden Werken, wie es Bochumer und Phönix sind, besonders zu statten gekommen sein.

Amerikanischer Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht eines Fachblattes über den amerikanischen Eisenmarkt ist die Tendenz am dortigen Roheisenmarkt stramm bei vollen Preisen. Die Nachfrage bleibt allem Anschein nach unvermindert.

Bankdiskontermäßigung. Reichsbankpräsident Dr. Koch kehrt heute von seiner Erholungsreise zurück, und dürfte das Reichsbankdirektorium jetzt ehestens über die Frage einer eventuellen Diskontermäßigung beraten.

Berlin, 1. Juni. **Börse.** Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung schwach auf die Steigerung der Weizen- und Baumwollpreise; die Kursrückgänge hielten sich allerdings in engen Grenzen, lediglich Canada schwächer. Im weiteren Verlauf des Verkehrs wurde die Haltung fester, ausgehend vom Montanmarkt. Hier regten günstig lautende Dividendenschätzungen (s. oben) an. Auch Banken und Schiffahrtswerte höher. Gegen 2 Uhr riefen niedrigere Londoner Notierungen eine Abschwächung der Gesamttendenz hervor; die jetzt diskutierbare Diskontermäßigung blieb wirkungslos. Schluß der Börse ruhig. Kassamarkt ziemlich fest. Adler-Fahrradwerke 10 Proz. rückgängig auf die Metallarbeiteraussperrung in Frankfurt

Aeußerste Schlußkurse.

	31. Mai	1. Juni
Diskonto	169,75	169,60
Deutsche	224,25	224,30
Handels	151,70	151,70
Bochum	226,25	226,12
Laura	225,90	225,75
Harpen	207,25	207,—
Gelsen	195,75	196,—
Kanada	167,—	165,—
Paket	131,—	131,20
Lloyd	118,75	119,12
4% Russen	77,50	77,75
Augustfehn	99,50	99,50
Nordd. Wolle	142,75	143,50
Frerichs & Co.	43,75	43,50
Tendenz	ruhig	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 3. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	92,50	93,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zins.	92,50	93,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Januar 1917 ausgeschlossen	—,—	101,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens 1. April 1908	99,—	—,—
3½pCt. do. do.	93,80	—,—
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	124,10	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	99,—	—,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	99,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,—	99,50
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	92,25	92,75
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	92,25	92,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	99,—	99,50
4pCt. Deutsche Reichs und Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—,—	100,45
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,45	94,—
3pCt. do. do.	83,40	83,95
3½pCt. Preußische Konsols	93,70	94,25
3pCt. do. do.	83,40	83,95
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Mainzer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,60	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	91,80	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	93,80	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	97,60	98,15
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,20	100,75
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	99,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	92,70	93,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	100,05
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	98,10	—,—
3½pCt. do. do. do.	90,90	91,45
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,—	102,50
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzahlb. 103pCt.	94,70	95,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99,50	100,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,50	103,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,85	169,65
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20,40	20,48
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,18	4,215
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,1650	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,86	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,—	pCt.bez.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5½ Proz.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ Proz.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	92,50	93,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92,50	—,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	124,10	124,90
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligat., unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	101,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	99,—	99,75
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	93,80	94,80
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	99,—	99,50
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	99,—	99,50
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	99,—	99,50
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	92,25	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	92,25	92,75
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	99,—	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,45	94,—
3pCt. dergleichen	83,40	83,95
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	93,70	94,25
3pCt. dergleichen	83,40	83,95
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	—,—	100,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkonv. b. 1916	—,—	100,70
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	100,60	100,90
4pCt. Heidelb. Stadtanl. v. 1907, unk. b. 1913	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	98,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	99,20	99,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	96,70	97,—
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	—,—	100,50
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,70	100,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	96,70	97,—
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,70	100,—
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	98,50	98,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	99,—	99,30
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	93,80	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,30	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	99,—	99,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	98,50	99,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,50	99,—
4½pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-Obligat., à 102pCt., rückz. Gesamtkündigung ab 1912 zulässig	101,75	102,25
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	101,10	101,65
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,85	169,65
Kurz London für 1 Lstr. in ℳ	20,40	20,48
Kurz Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,18	4,215
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,165	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,86	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.

Schiffsnachrichten.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 27.: „Lichtenfels", Kretzmer; „Hohenfels", Wellm; „Ehrenfels", Grüter; „Drachenfels", Lübben, von Wilhelmshaven; am 28.: „Gesine", Kruse, von Fleeste; „Sachsen", Fulfs; „Ducren", Kretzmer, vom Fischfang; am 29.: „Minden 22", Buhrel, von Bremerhaven; am 30.: „Anna Margarethe", Bahlmann, von Vegesack; „Korff III", Siebken, von Bremen; „Mina", Kroog, von Brake; „Minden 53", Dehne, von Bremerhaven; „Unterweser O", Behne, von Bremen; „Andriana", Syrmas, von Mariapol. „Ettina", Schaa; „de Prouw Siebecke", Niemann, von Varel; „Darmstadt", Tiemann; „München", Brosin; „Wulsdorf", Otten; „Berlin", Habbe; „Frankfurt", Loocks; „Breslau", Reents, vom Fischfang; am 1. Juni: „Meta", Schnittger; „Meta", Buddelmann, von Brake; „Henny", Schmidt, von Bremen.

Abgegangen:

Am 27.: „Georg", Freese, nach Varel; „Bremen 70", Röpke; Bremen 101", Eggerding, nach Bremerhaven; „Bremen 57", Dittmar, nach Bremen; „Vegesack", Recker; „Ehrenfels", Grüter; „Lichtenfels", Kretzmer, nach See; „Minden 28", Spohrleder, nach Hameln; „Unterweser F.", Deiken, nach Bremen; „Minna", Willms, nach Oldenburg; „Gesine", Kruse, nach Fleeste; am 29.: „Minden 18", Langhans, nach Bremerhaven; „Minden 11", Hormann, nach Brake; „Unterweser A", Töpelmann, nach Bremen; „Minna", Kroog, nach Brake; „Ducren", Börg, nach See; am 30.: „Anna Margarethe", Bahlmann, nach Vegesack; „Korff III", Siebken; „Henny", Schmidt, nach Bremen; „Celle", Buche, nach Cassel; „Schliedrecht", Visser, nach Savannah; „Bremen 56", „Bremen 74", Rippe; „Bremen 68", Elmers; „Bremen 85", Wätje, „Unterweser H", Behrens; „Hameln 26", Hilker, nach Bremen; „Darmstadt", Tiemann, nach See; am 1. Juni: „Minden 22", Buhre, nach Bremen; „München", Brosin, nach See.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Tanger", Schumacher, am 1. Mai einkommend Dover passiert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der beste Schutz gegen Feuerschaden.

Der „Rhein. Kurier" in Wiesbaden schreibt unterm 24. Mai 1907: Feuer. Gestern nachmittag waren im Kurhaus zwei Arbeiter in den Heißluftschächten mit Installationsarbeiten beschäftigt, als eine Benzinlampe explodierte, wodurch das Arbeitsgerüst und andere umherliegende brennbare Stoffe in Brand gerieten. Der eine Installateur konnte nur mit Mühe den Flammen entgehen. Wohlweislich hat aber die Kurhaus-Bauleitung für ausreichenden Feuerschutz gesorgt und nicht nur einen ständigen Sicherheitsdienst der hiesigen städtischen Feuerwehr eingerichtet, sondern auch eine genügende Anzahl patentierter Feuerlösch-Apparate „Radikal" (Generalvertreter **Fritz Krückemeyer jr., Bad Essen,** Bez. Osnabrück) angeschafft, die sich vielfach gut bewährt haben. Mit Hilfe zweier Apparate „Radikal" gelang es dem diensthabenden Feuerwehrmann, das Feuer sofort im Entstehen zu löschen, so daß die Feuerwache nicht gerufen zu werden brauchte, was von besonderer Wichtigkeit war, weil das zum Nachmittags-Konzert anwesende zahlreiche Publikum sonst leicht hätte beunruhigt werden können. Dieses Vorkommnis beweist wieder von neuem, von welch großer Tragweite es ist, in solch gefährlichen Momenten einen sicher und schnell wirkenden Feuerschutz zur Hand zu haben. — Auch am Tage der großen Serenade vor dem Kaiser und den anderen Fürstlichkeiten, direkt dem Kaiserlichen Balkon gegenüber, über den Köpfen einer festgekeilten Zuschauermenge, tat „Radikal" seine Schuldigkeit, ehe eine Panik ausbrechen konnte! Es wurde sogar einer Dame der brennende Hut auf dem Kopfe gelöscht.

Nichts ist lästiger während der jetzigen heißen Jahreszeit, als von Hautausschlägen, insbesondere solchen juckender Art, Flechten, Furunkeln, Pickeln, Wimmerln, Mitessern, Sommersprossen usw. gequält zu werden. Ist die Hitze für einen Menschen mit gesunder Haut schon unerträglich, um wie vielmehr für jemand, dessen Haut krank oder geschwächt und den sengenden Sonnenstrahlen schutzlos preisgegeben ist. Wie viele Bedauernswerte kommen deshalb zu keiner rechten Freude am Leben, beginnen nervös und verärgert jeden neuen Tag, weil entweder ein entstellender Gesichts-Ausschlag oder ein schmerzhaftes oder juckendes und deshalb doppelt lästiges Hautleiden jeden Frohsinn im Keim erstickt. Für all diese wird die im Verlage von L. Zucker und Co. in Berlin erschienene Schrift „Die Menschenhaut" von Dr. med. Rieß über Zuckers Patent-Medizinal-Seife D. R. P. und deren schwächere Auflage, die milde Zuckooh-Seife D. R. P. eine Freudenbotschaft sein. Ueber diese beiden Präparate werden ebenso, wie über den die Kur aufs Glücklichste ergänzenden Zuckooh-Crême von allen Seiten in oft begeisterten Worten so glänzende Erfolge berichtet, daß wir nicht anstehen, sie jedem unserer Leser auf das Wärmste zu empfehlen. Das interessante Büchlein „Die Menschenhaut" von Dr. med. Rieß ist ebenso wie „Zuckers Patent-Medizinal-Seife", „Zuckooh-Seife" und „Zuckooh-Crême" in fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw. erhältlich. Wo nicht zu haben, genügt eine Postkarte an die Firma L. Zucker und Co., Berlin und Jedermann erhält das Werkchen frei ins Haus.

Feine Zigarren

zu Engrospreisen liefert die bekannte altrenommierte Firma **Krause u. Sachs,** Zigarrenfabrik-Lager und Import, **Berlin,** Krausenstr. 30, **Hamburg,** Kaiser Wilhelmstr. 1. Nach den Tausenden Anerkennungsschreiben werden die Kunden höchst reell bedient, was mit Rücksicht auf die sehr billigen Preise um so mehr ins Gewicht fällt, da die Qualitäten sehr sorgfältig zusammengestellt und wirklich vorzüglich sind. Für Wiederverkäufer und Raucher, welche hier schon durch Einkauf zu Engrospreisen Geld sparen, dürfte diese Bezugsquelle für Zigarren unentbehrlich sein. Ein weiterer Vorteil ist noch im Interesse der Gesundheit beachtenswert, indem die Zigarren nicht wie üblich schnell getrocknet, sondern durch eigene Behandlung und langsames Lagern verkaufsreif gemacht werden. Inserat in heutiger Zeitung ist für alle Rauchinteressenten sehr beachtenswert.

Landesbibliothek Oldenburg

„Nordsee". Billige Seefische!

Isld. Schellfisch Pfd. 12 Pf.
Kabliau u. Seelachs Pfd. 7 Pf.
Kleine Bratschollen Pfd. 15 Pf.

Alle anderen Sorten zu billigsten Preisen.

Fischhandlung „Nordsee", Gaststraße 6.

Inhaber: C. Ficke.

Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Herrenwäsche unter Preis!
Einen großen Posten farbige und weiße Oberhemden von 3.00 Mk. an.
Farbige und weiße Serviteurs von 50 Pfg. an.
Weiße Hemden, etwas unsauber, von 2,15 Mk. an.
Normal-Hemden und -Hosen von 1.90 Mk. an.
Nur gute Qualitäten.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Verloren.

Silberne Damenuhr verloren Osternburg, Schützenplatz. Geg. Belohnung abzugeben
Roggemannstr. 19.

Verloren am Sonnabenabend auf dem Donnerschweer Exerzierplatz ein Regenschirm. Bitte abzugeben im Krahnberg.

Verloren ein Notizbuch. Abzugeben Pferdemarkt 5.

Verloren eine Damenuhr von der Lindenallee, Peterstr. bis Donnerschweerstr. 15. Abzug. g. Belohn. Donnerschweerstr. 15.

Jägerhut m. eingest. Namen vertauscht. Bitte Nachricht
Augustfr. 7.

Anzuleihen gesucht.

Rastede. Auf eine hiesige schöne Landstelle mit neuen Gebäuden suche ich auf durchaus sichere erste Hypothek auf bald
20,000 Mk.
zu 4% anzuleihen.
H. Hoes.

Rastede. Auf durchaus sichere Landhypothek suche ich
5000 Mk.
zu 4% anzuleihen.
H. Hoes.

Anzuleihen gesucht
gegen mündelsichere Hypotheken auf sofort und später: 20,000, 15,000, 2×10,000, 8000 und 5000 M.
Martin Tönjes, Rechnstllr. Delmenhorst.

Miet-Gesuche.

Zum 1. November zu mieten gesucht
geräumige Unterwohnung
mit Gas, Wasserleitung, Badezimmer und Garten.
Gefl. Offerten unter S. 21 an die Expedition d. Bl.

Gesucht zum 15. Juni cr. ein möbl. Zimmer mit Bett bei voll. Pension. Offerten unter G. F. 75 postlag. Delmenhorst.

Zu vermieten.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Äußerer Damm 25.

Osternburg, Hermannstraße 1. Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch Pension, Nähe der Gerichtsgebäude, zu vermieten.

Zu vermieten auf sofort
Oberwohnung
im Hause Kriegerstr. 14.
Rud. Meyer & Dieckmann.

Zu verm. Laden
mit od. ohne Wohnung Achternstraße 54 nebst Hinterhaus, pass. als Lagerraum oder Werkstelle Näheres Haarenufer 3.

Logis f. j. L. Wallstr. 22.

Auf gl. od. spät. ein bess. mbl. Wohn- u. Schlafz. Auf Wunsch volle Pens. Weslampstr. 32 I.

Zu verm. a. sof. od. spät. fein möbl. St. u. K. Haarenstr. 16.

Zu v. auf sof. o. sp. 2 gut möbl. Z. u. K. Wilhelmstraße 2.

Freundl. Logis. Wallstr. 5.

Zu verm. frdl. möbl. Zimmer, ev. mit Pension. Bahnhofplatz 5. I.

Am Donnerstag, den 6. Juni d. J.,
liegen zur Zeichnung auf:

Mk. 22,000,000.—
4% Bayer. Eisenbahn-Anleihe,
Mk. 18,000,000.—
4% Bayer. Allgemeine Anleihe,
— unkündbar bis 1. Mai 1915 —
Stückeeinteilung: M 200.—, 500.—, 1000—, 2000.— und 5000.—,
Zinstermine: 1. Mai und 1. November,
zum Kurse von
100,20%
Prospekte liegen an unseren Kassen zur Einsicht aus.
Anmeldungen, die wir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns bis spätestens Donnerstag, den 6. Juni, vormittags.

Oldenburgische Landesbank
nebst Filialen.

Südoldenb. Pferdezüchter-Verband
9. Leistungsprüfung
am Sonntag, den 23. Juni, nachm. präzise 4 Uhr, in Wildeshausen.
5 verschiedene Prüfungsklassen, in denen an Geldpreisen 1000 M in bar und mehrere Ehrenpreise zur Verfügung stehen. Die Anmeldungen haben bis spätestens zum 13. Juni d. J. beim Registrator Ad. Runge-Oldenburg, der auch weitere Auskunft erteilt, zu erfolgen.
Der Vorstand: v. Frydag.

J. v. mbl. St. Haarenstr. 43a.

Zu verm. frdl. möbl. Zimmer m. Bett. Rosenstraße 9c.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine Unterwohnung mit Gartenl. Bürgerfelde, Schulweg 24.

Zu vermieten die herrschaftlich eingerichtete Unterwohnung nebst großem Garten in meinem an der Donnerschweer-Chaussee belegenen Hause.
B. Gramberg, Hausmann, Donnerschwee.

Zu verm. ein Zimmer mit Bett. Wilhelmstraße 5.

Zu verm. 1 schön möbl. Zim. mit Kammer. Wilhelmstr. 5.

Zu verm. z. 1. Nov. d. J. die herrsch. Oberw. Lindenallee 51, 8 Zim. nebst Zubeh., Gas, Wsl. u. Garten. Zu besehen vorm. 11—12, nachm. 3—4 Uhr.

Mbl. St. u. K. z. v. Sonnenstr. 5.

Zu verm. möbl. St. u. Kamm. Donnerschweerstr. 16.

Z. vrm. mbl. St. u. K. Bergstr. 6.

Mbl. St. u. K. z. v. Marienstr. 11

Zu vermieten auf sofort f. möbl. Stube u. Kammer. Zu erfr. Filiale, Langestraße 20.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder 1. Nov. d. J. die herrschaftl. Unterwohnung im Hause Adlerstraße 11. Näheres Fichtenstraße 2, oben.

J. Mann erh. Wohn. mit od. ohne Pension. Mottenstr. 15.

O. j. M. g. m. St. u. K. Haar. str. 22.

Stellen-Gesuche.

Für meine 19jährige Tochter, die jetzt den Schneiderkursus beendete, suche ich eine Stellung zur weiteren Ausbildung im bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt. Antritt kann jederzeit erfolgen. Off. unter S. 122 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht p. sof. oder sp. Stellung in einem gemischt. Geschäft, wenn auch mit Wirtschaft verb.
Gefl. Offerten unt. S. 96 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche für meine Tochter (15 J.) Stelle als jung. Mädchen bei Familienanschluß u. Gehalt. Offert. u. R. 100 postlag. Bant.

Gesucht vom 15. Juni an mehr. Tischgäste im Privathaushalt, ev. auch Schüler (perfekte Küche). Daselbst f. Mehrere volle Pension (ruhige gesunde Wohnung).
Marschweg 1, a. d. Gartenstr.

Offene Stellen.

Männliche.

Zimmergesellen
gesucht. Joh. Husmann.

Flußversicherung.
Eine erstklassige Transport-Versicherungs-Ges. sucht gut eingeführte Vertreter für Fluß- und Landversicherungen auf Waren und Schiffe. Off. unt. H. K. 4390 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

Ich suche für mein Baumwollabfall- und Produkten-Geschäft per sofort einen
Lehrling.
Berechtigungsschein erwünscht, aber nicht erforderlich.
J. Aschendorff, Bremen, Grünenstraße 13.

Gesucht zum 1. Juli ein zuverlässiger
Kutscher.
Dr. Cornelius.

Ein junger
2. Hausdiener
zum sofortigen Eintritt gesucht.
G. Hinsche, „Hotel Friesischer Hof", Nordenham.

Gesucht
ein junger Mann für einen größeren landwirtschaftl. Betrieb zum 1. November bei Familienanschluß und Gehalt.
Offerten erbitte unter R. F. postlagernd Geestemünde.

Gesucht per sofort ein kräftiger
fixer Laufbursche,
nach der Schulzeit. Montl. Vergüt. Mk. 8. Langestr. 83, part., hinten.

Gesucht auf sofort ein
Tischlergeselle.
Fr. Meiners, Wilhelmstr. 5.

Gesucht auf sofort
Laufbursche
nach der Schulzeit.
C. Retelsdorf, Langestr. 75.

Tüchtige
Maurer
gesucht.
Gebr. Oetken,
Baugeschäft.

Suche sofort Tapeziergehilfen.
Fr. Rudolph, Kurwickstr. Nr. 1, Oldenburg.

Gesucht auf sofort ein fixer
junger Mann
zum Austragen des Blattes in Wochenlohn. Dauernde angenehme Stellung.
Biermann, Ofenerstr. 5.

Für einen Nachmittag in der Woche suchen wir zwei flinke
Jungens
gegen guten Lohn.
Biermann, Ofenerstr. 5.

Gesucht ein zuverlässiger
Laufbursche
im Alter von 14—18 Jahren.
H. W. Pahle, Langestr. 54.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen
jungen Mann
mit besseren Schulkenntnissen und guter flotter Handschrift.
Bevorzugt wird ein solcher, der bereits im Versicherungsfach gearbeitet hat.
Den Bewerbungsschreiben sind Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften beizufügen.
Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Ges. tücht. Laufbursche
nach der Schulzeit.
Lambertistraße 15.

Cigarr.-Agent ges. Vergüt. ev. 250 M mon. u. m.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Gesucht wird für landwirtschaftlichen Betrieb in der Nähe von Oldenburg
fixer Großknecht
oder einfacher junger Mann, der gut mit Pferden und landwirtschaftlichen Arbeiten fertig werden kann.
Offerten unter S. 126 an die Exped. d. Bl.

Wiederverkäufer : oder Subagenten :
gesucht für konkurrenzlose Aufsätze für Schornsteine und Dunstschächte.
Offerten unter W. 3067 an Wilh. Scheller, Annonc.-Exped. Bremen.

General-Vertretung
für Oldenburg und Umgegend von angesehener deutscher Lebensvers.-Ges. mit günstigen Nebenbranchen gegen hohe, feste Bezüge, Provision und Uebertragung eines großen Inkassobestandes
zu vergeben.
Gefl. Offerten sub E. 343 an Köster's Annoncen-Expedition, Hannover.

Auf sofort ein
Malergehilfe.
Wilh. Kayser, Nadorster Chaussee 9.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Bautischler.
K. Harms, Alex.-Chaussee.

Gesucht ein ordentlicher
Arbeiter,
der mit Pferden umgehen kann.
Heinr. Tapken, Donnerschweerstr. 9.

Weibliche.

Gesucht auf gleich od. Nov. ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden bei Familienanschluß und Salär im Stedingerlande.
Offerten unter 101 A. postlag. Warfleth erbeten.

Osternburg. Gesucht ein jg. Mädchen von 14—15 Jahren zu leichten häuslichen Arbeiten.
Ulmenstraße 1.

Ein Laufmädchen gesucht.
H. Möhring, Gaststr. 16.

1 j. Mädchen auf sofort, welch. sich i. Schneid. w. ausb. möchte. Fr. Berta Meyer, Bleicherstr. 6.

Gesucht auf sofort ein
Laufmädchen.
Carl Busch, Achternstr. 5.

Gesucht per sofort ein ordentliches, jüngeres
Mädchen.
Frau W. Müller, am Hafen 57, Bremerhaven.

Gesucht zu Nov. eine Magd, die gut melken kann.
W. Gramberg, Landwirt, Donnerschwee.

Gesucht kleine Waschfrau.
Nadorsterstr. 69, oben.

Osternburg. Ges. ein junges Mädchen auf sof. o. mögl. bald, a. l. v. Lande, b. voll. Familienanschl. Lehrer Rose, Eichstr. 1.

Gesucht zum 1. August oder 1. Novbr. ein ordentl., williges
Mädchen.
Donnerschweerstraße 27.

Gesucht zum 1. August ein
junges Mädchen
für Küche und Haus gegen Gehalt.
Frau Prof. Dr. Kohl, Kastanienallee 34 oben.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli eine geeignete
Dame
zur Führung eines kleinen Haushaltes ohne Kinder.
Offerten unter näherer Angabe der Verhältnisse erbittet Wilhelm Ludwigs, Soldin N. M. Unternehmung für Brunnenbau und Tiefbau.

Hude. Gesucht auf sofort ein Mädchen gegen hohen Lohn.
Gastwirt Holle.

Edewecht.
Gesucht auf sofort ein einfaches junges
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gegen Salär.
Näheres bei Meinrenken.

Gesucht pr. 1. August freundl., nicht unerfahr.
junges Mädchen,
das etwas selbständig ist, für kleinen Haushalt (2 Pers.) bei Gehalt und Familienanschluß.
Offerten unter M. G. 100 postlagernd erbeten.

Gesucht auf sofort ein tücht.
junges Mädchen
für Haushalt gegen gutes Salär. Offert. u. A. 100 postlagernd Ovelgönne.

Gesucht zum 1. Juli ein gewandtes, selbständiges, nicht zu junges
Fräulein
für eine Milchtrinkhalle in Oldenburg.
Offerten unter S. 125 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Novbr. eine Magd für kl. landw. Haush. in d. Nähe d. Stadt. Näh. Haarenstr. 28, u.

Für meinen kleinen, bequemen Haushalt suche zum 1. August oder später ein erfahrenes Fräulein ev. feineres Dienstmädchen.
Frau Kirchenrat Toel, Katharinenstr. 22, oben.

Gesucht eine tüchtige Stundenfrau oder 1 Mädchen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht
ein junges Mädchen zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushalts auf gr. Hofe zum 1. November bei Familienanschl. ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter H. B. erbitte postlagernd Geestemünde.

Gesucht auf gleich oder später ein
junges Mädchen
gegen Gehalt.
Offerten unter S. 112 an die Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein
junges Mädchen
in kleines landwirtschaftliches Haus nahe der Stadt, gegen Salär. Offerten unter S. 111 an die Exped. d. Bl. erb.

Pensionen.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel), Borkum.
Volle Pension, 45 M p. Mon. Mühlenstr. 12, oben.

Norderney.
Pension
Frau Marie Feuerherd.

Pädagogium Barsinghausen bei Hannover.
Normal begabte Schüler der Volksschulen
werden je nach Vorbildung innerhalb eines oder zweier Jahre mit Sicherheit für das Einjähr.-Freiw.-Examen oder für den Eintritt in die mittleren Klassen einer höheren Lehranstalt vorbereitet. Besonders günstige Gelegenheit für junge Leute, die sich später der mittleren Post- oder Telegraphenlaufbahn zuwenden wollen. Nähere Mitteilungen durch den Leiter der Anstalt, Dir. K. Thur.

Tüchtiger Verkäufer oder Verkäuferin
per sofort gesucht.
Alex Goldschmidt.

BAD MEINBERG
in Lippe.
Schwefelmoorbad und natürl. Kohlensäurebad.
Größte Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden, schleichender Blinddarmentzündung, Herzkrankheiten, Lähmungen, Neurasthenie. Ruhiger Aufenthalt in schöner Berggegend. Saison vom 20. Mai bis 20. Sept. Illustr. Prospekt frei durch
Fürstl. Badeverwaltung.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 150 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 3. Juni 1907.

Beisetzung von Urnen auf den Gemeindekirchhöfen.

Der hiesige Feuerbestattungsverein hatte sich unter dem 6. Dezember 1906 an den Kirchenrat mit zwei Anträgen gewandt: 1. Daß die Beisetzung von Aschenresten Verstorbener der evang.-luth. Kirchengemeinde auf dem hiesigen Gertruden- und dem neuen Kirchhof gestattet werde. 2. Daß die Beisetzung der Asche in der Erde in Kapseln oder Särgen oder über der Erde in Urnen, Sarkophagen und derartigen dem Ernste und der Würde der Sache angemessenen Behältnissen gestattet sei.

Es ist darauf unter dem 28. Februar d. J. geantwortet: „Der Kirchenrat hat keine Bedenken gegen die Beisetzung von Aschenresten Verstorbener auf unseren Friedhöfen.“ Was die

Beisetzung über der Erde

betrifft, so ersuchte er zunächst um genauere Mitteilungen, wie dieselbe gedacht sei.

Darauf wurden im März Zeichnungen von Urnen und Sarkophagen, wie sie zur Aufnahme von Aschenresten gebraucht werden, eingesandt. Zugleich wurden eine Reihe von Wünschen, zum Teil recht weitgehender Art, ausgesprochen, die sich im wesentlichen dahin zusammenfassen lassen, daß der Totengräber auf Wunsch Kapseln mit Aschenresten abholen, in der Gertrudenkapelle aufbewahren und die Angehörigen benachrichtigen solle, wenn alles zur Beisetzung bereit sei, daß „ein bevorzugtes Gelände an erster Lage“ auf dem neuen Kirchhof in zu vereinbarender Größe zur Anlage eines Urnenhains dem Verein zur Verfügung gestellt und endlich, daß über die Preise der Beisetzung von Aschenresten Verfügung getroffen und eine Ordnung über die Gebühren, die in Anbetracht der kleineren Maße wesentlich niedriger sein sollten, als die für Erdbestattung, erlassen werden möchte.

Der Kirchenrat überwies dies Gesuch der Kirchhofskommission zur Vorberatung. Diese hat sich eingehend mit der Sache beschäftigt und sich dahin schlüssig gemacht: Der Kirchenrat hat keine Veranlassung, die Leichenverbrennung seinerseits zu fördern; er hat aber auch keine Veranlassung, die Beisetzung von Aschenresten solcher Gemeindeglieder, die aus irgend einem Grunde die Verbrennung ihres Leichnams angeordnet haben, auf unseren Friedhöfen zu hindern. Er wird am besten tun, seine Anordnungen so zu treffen, daß von einer Bevorzugung oder Zurücksetzung weder auf der einen noch auf der anderen Seite die Rede sein kann. Von dieser prinzipiellen Stellung aus ergaben sich folgende Vorschläge:

1. Die Beisetzung von Aschenresten auf den Kirchhöfen unserer Gemeinde wird sowohl in der Erde als auch in dem Ernst und der Würde der Sache entsprechenden Behältern über der Erde gestattet.

2. Erfolgt die Beisetzung in der Erde in Verwesungsgräbern, so sind die Aschenreste in solche Behälter zu legen, welche in der Erde in 25 Jahren vergehen.

3. Bei Beisetzung in der Erde müssen die betr. Behälter mit einer mindestens 60 Zentimeter starken Erdschicht bedeckt werden.

4. Inschriften auf Urnen, die über der Erde beigesetzt werden, sind ebenso wie Inschriften auf anderen Denkmälern zu genehmigen.

5. Aschenkapseln können vorübergehend in der Gertrudenkapelle aufgestellt werden, doch übernimmt der Kirchenrat keine Verantwortung.

6. Die Stunde der Beisetzung in oder auf dem Grabe ist zunächst im Bureau für Kirchenbuchführung oder beim Bezirkspfarrer unter Vorlegung der zur Eintragung ins Beerdigungsregister erforderlichen Ausweise, dann mit dem erhaltenen Schein beim Kichenrechnungsführer und darauf beim Totengräber anzugeben. Letzterer kann die Anmeldung 24 Stunden vor der Beisetzung verlangen. — Der Totengräber kann mit Abholen der Aschenreste nicht beauftragt werden, weil seine Zeit durch seinen Dienst voll in Anspruch genommen ist.

7. Die Gebühren für Beisetzung von Aschenresten sind dieselben, wie für Beisetzung von Särgen.

8. Von einer besonderen Vermessung für Aschengräber wird einstweilen abgesehen. Die Frage kann erörtert werden, wenn ein praktisches Bedürfnis vorliegt.

Der Frage betr. Anlegung eines Urnenhains näher zu treten, hat der Kirchenrat im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit keine Veranlassung.

9. In einem Grabe können bis auf weiteres zwei Bestattungen von Aschenresten geschehen.

Diese Vorschläge der Kommission wurden sämtlich vom Kirchenrat gebilligt und zum Beschluß erhoben.

(„K. Anz.“)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 3. Juni 1907.

* **Der Nordwestdeutsche Forstverein** (Sitz Hannover) hält seine Wanderversammlung vom 7. bis 10. Juli in Bremen ab. Außer den Mitteilungen über die Verhältnisse des Vereins, Wahlen usw. stehen folgende Beratungsgegenstände auf der Tagesordnung: 1. „Welche Bedeutung haben der Humus und das Wasser für die Forstwirtschaft?“ 2. „Rechtfertigen sich die Bestimmungen über die Verschiebung der Schonzeiten bei den im § 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 bezeichneten Wildarten?“ 3. Allgemeine Mitteilungen über Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Forstwirtschaft und der Jagd. Mit der Wanderversammlung ist in jedem Jahr die Besichtigung eines Forstreviers verbunden; diesmal ist dazu das Revier der Oberförsterei Neubruchhausen ausersehen, das am 9. Juli besucht werden wird. Am 10. Juli wird der Verein einer Einladung des Norddeutschen Lloyd folgen zu einer Fahrt nach Bremerhaven und anschließender Fahrt in See auf einem Lloyddampfer.

* **Aus alter Zeit.** Die Nr. 1 der Oldenburg. Anzeigen vom 2. Januar 1828 enthält folgendes Inserat, was an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: „Oldenburg. Einige Strotenbuben haben sich seit kurzem ein Geschäft daraus gemacht, den Anwohnern des Dammes Abends vom Walle ab in die Fenster zu werfen. Am letzten Sonntag Abend geschah dieses in den Wohnzimmern meiner Familie. Solchen Freblern, welche noch nicht durch den Gebrauch ihrer Vernunft sich vom Viehe zu unterscheiden wissen, sollten doch ihre Eltern oder Brodherren begreiflich machen, daß sie ein Unglück anrichten können, welches abzubüßen sie in ihrem ganzen Leben nicht im Stande sind. Indem ich eine Belohnung von 5 Rthlr. demjenigen verspreche, der mir den Täter genügend angeben wird, zeige ich zugleich an, daß ich unbedenklich demjenigen den Leib voll Hagel schießen werde, den ich auf einer solchen Untat betreffe. Meyer.“

* **Das Großherzogliche Oberschulkollegium** hat den bisherigen 3. Lehrer der Rodenkircher Bürgerschule, Herrn Hohenböken, zum 2. und den prov. angestellten Lehrer Herrn Oltmanns zum 3. Lehrer genannter Anstalt ernannt.

* **Das Heim für junge Kaufleute** wird Sonntag, den 9. Juni einen Ausflug nach Bremen veranstalten, um das Handelsmuseum, die Börse, den Hafen usw. zu besehen. Programme sind bereits verteilt. Die Teilnehmer werden ersucht, sich präzise 8 Uhr 15 Min. beim Bahnhof Oldenburg einzufinden. Abfahrt 8 Uhr 30 M. Rückkunft abends 9 Uhr 52 Minuten.

* **Ausstellungspferde.** Am Sonnabend traf hier eine Anzahl Pferde (8) des oldenburgischen südlichen Pferdezüchterverbandes ein und wurde in den beim „Neuen Hause“ befindlichen Stallungen untergebracht. Die Tiere sind für die in Düsseldorf stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bestimmt und werden heute dorthin weiter befördert.

* **Lebensretter.** Wie uns nachträglich noch mitgeteilt wird, hat der Tischlergehilfe Schittlack bei Tischlermeister Willenbrock in Osternburg kürzlich zwei junge Leute, welche beim Baden in der Hunte in eine Untiefe gerieten, mit eigner Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens errettet. Sch., welcher täglich an der Hunte hinter der Cäcilienbrücke vorüberkommt, um nach seiner Arbeitsstelle zu gehen, sah den jüngeren der beiden untertauchen, worauf sein älterer Kollege ihm zu Hilfe kam und auch dieser, beim Versuch, den Versunkenen hoch zu bringen, mit in die Tiefe gezogen wurde. In diesem Augenblick sprang Sch. nach und konnte beide noch rechtzeitig erfassen und ans Ufer bringen, wo sie sich nach kurzer Zeit wieder erholten. Bemerkt sei noch, daß Sch. zuvor schon 3 junge Menschen aus derselben Lebensgefahr gerettet hat, ohne daß es weiter bekannt wurde.

* **Unfall.** Am Sonnabendmittag hatte an der Nadorsterstraße ein Radfahrer das Unglück, daß er im flottesten Tempo dem Rinnstein zu nahe kam und infolgedessen mit einem Laternenpfahl kollidierte. Er blieb bewußtlos auf dem Trottoir liegen und mußte, aus einer großen Kopfwunde blutend, in ein benachbartes Haus getragen werden. Später erholte er sich jedoch wieder und konnte sich mittels Wagen in seine Wohnung begeben.

*

⊙ **Hude,** 2. Juni. Die Delmenhorster Genossenschaftsmolkerei hat für das Jahr 1906 einen Geschäftsbericht herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen: Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1906 754, am Ende des Jahres 850, eingetreten sind im Laufe des Jahres 104, namentlich aus Hude und Umgegend, ausgetreten sind 8. Der Austritt war bedingt durch Tod oder Verzug oder andere Verhältnisse. Angeliefert wurden 7 328 116 Liter Milch. Reichlich 6,5 Millionen Liter wurden entrahmt, der übrige Teil teils in Delmenhorst verkauft, teils verkäst. Von dem gewonnenen Rahm wurden 792 084,25 Liter verbuttert, woraus 437 376 Pfund Butter gewonnen wurden. Die gesamte Roheinnahme betrug 609 172,42 Mark. Die Unkosten betrugen 95 792,98 Mark, Zinsen 6042,63 Mark, die Abschreibungen 13 720,22 Mark, für freie Produkte an das Personal sind abzuziehen 783 Mark, also die Gesamtausgaben 116 338,83 Mark. Unter den Unkosten stehen obenan die Fuhrlöhne für Anlieferung der Milch mit 50 860,73 Mark. Für 1 Liter wurden im Durchschnitt 0,694 Pfg. bezahlt. Die Wege sind weit und teils sehr sandig, so daß auf einigen Strecken fast 1 Pfg. bezahlt werden muß. Der Fettgehalt der Milch schwankte sehr bei den einzelnen Genossen und in den einzelnen Monaten. Ausbezahlt wurden für eine Fetteinheit im Januar 2,7 Pfg., Februar 2,7 Pfg., März 2,7 Pfg., April 2,6 Pfg., Mai 2,2 Pfg., Juni 2,3 Pfg., Juli 2,5 Pfg., August 2,5 Pfg., September 2,5 Pfg., Oktober 2,4 Pfg., November 2,5 Pfg., Dezember 2,5 Pfg., also im Durchschnitt reichlich 2,5 Pfg. Den einzelnen Genossen wurden im Durchschnitt ausgezahlt für 1 Liter Milch 6,75 Pfg. bei einer unberechneten Zurücksendung von reichlich 6 Millionen Litern Magermilch und Buttermilch. Der Ertrag einer Kuh stellte sich also bei 2500 Liter Milch auf 232,75 Mark und bei 3000 Liter auf 279,30 Mark. Die Unkosten belaufen sich auf 1 Liter 1,40 Pfg. und die Abschreibungen 0,19 Pfg.

r. **Rodenkirchen,** 1. Juni. Heute nacht wurde beim Kaufmann Eilers hiers. ein Einbruch verübt. Der oder die Langfinger hatten es zunächst auf den vor dem Geschäftshause stehenden Automaten abgesehen, den sie mit einem in einer unweit entfernten Schmiede entwendeten Schraubenschlüssel erbrochen haben. Dann haben sie ein großes Schaufenster zertrümmert und aus demselben zwei Revolver herausgenommen. Von den in einem benachbarten Garten hängenden Wäsche fehlten am nächsten Morgen ein paar Hemden. Dafür waren zwei alte zurückgelassen worden. Die Langfinger haben also an Ort und Stelle Toilette gemacht und sind dann verduftet. Man nimmt an, daß man es mit durchreisenden Strömern zu tun hat. Die am frühen Morgen aufgenommenen Verfolgungen sind bis jetzt leider ergebnislos gewesen.

---

* **Wilhelmshaven,** 2. Juni. Bei der neuen Hafenemfahrt, wo die Firma Ph. Holzmann und Co. aus Frankfurt am Main zahlreiche Arbeiter beschäftigt, büßten am 19. März infolge Kentern eines Bootes 4 Arbeiter obiger Firma ihr Leben ein. Im „Norddeutschen Volksblatt“ erschien über diese Angelegenheit ein Artikel. Durch denselben fühlen sich nun sämtliche Inhaber der Firma Holzmann beleidigt, und

---

Die Waldhoftöchter.

Roman von **Erika Riedberg.**

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Elisabeth reiste mit geheimem Zagen nach München. Sie wußte, sie würde dort Roden wiedersehen. Was sollte sie sagen, wenn er sie nach ihren Arbeiten fragte? Oder sie auch nur schweigend ansah mit den Augen, die so aufreizend tief in sie hineinblickten. Außerdem — sie spürte immer noch eine geheime Schranke zwischen sich und Maria. Die Erinnerung an Egbert Oppen hielt doch die Schwestern wie mit unsichtbaren Händen auseinander. Elisabeth fand in der eigenen Person die zwar unschuldige, aber indirekte Ursache von Marias Beruf, der ihrer Auffassung und Lebensrichtung in einem Grade entsagungsvoll erschien, daß sie der Schwester mit beinahe demselben Gefühl gedachte, mit dem man einer gedenkt, hinter der sich die Pforten des Klosters geschlossen. Keine von ihnen wußte, wie sehr und nach welcher Richtung hin sich die andere verändert haben mochte, sie mußten nur beinahe annehmen, daß diese Veränderung eine große sein werde. Was bei dem Wiedersehn mit Anne fast in den Hintergrund getreten war, die seelischen Konflikte, die damals gerade Elisabeths überstürzte Reise veranlaßten, das konnte Marias schärferem psychologischem Verständnis nicht entgehen, und Elisabeth sträubte sich dagegen, einen Blick in diese Unklarheiten tun zu lassen. Wie mußte sie vor Maria, dieser rastlos Tätigen, stehen, deren Tage zu kurz waren für die ungeheure Arbeit an Nächstenliebe und aufopfernder Selbstentäußerung, sie mit ihren verlorenen fünf Jahren. Außerdem hatte sie die natürliche Scheu gesunder Menschen vor Leidenden. Es kroch ihr kalt über den Rücken, als der Wagen vor dem Portal der Klinik hielt. Die eigentümlich beängstigende, Bangigkeit weckende Atmosphäre der Krankenhäuser legte sich beklemmend auf ihre Brust.

Hier, hier wohnte Maria! Diese eigenartige, von dem widerlichen Geruch von Karbol und Medikamenten erfüllte Luft atmete Maria! Schaudernd sah Elisabeth die langen Korridore mit den numerierten Türen hinab. Fürchterlich, sich hinter jeder einen der Unglücklichen zu denken, denen vielleicht das Leben ewige Nacht sein würde! Als sie dann aber in Marias Zimmer sich gegenüberstanden, erging es ihr wie bei dem Wiedersehn mit Anne. Nichts war mehr da von allem, was sie gefürchtet und sich ausgeklügelt hatte, die Jahre der Trennung verschwanden, sie fühlte nur das Glück der Zusammengehörigkeit, und empfand mit Staunen, welch' tiefer Geschwisterliebe sie fähig sei. Ja, Elisabeth war eine andere geworden. Maria drückte sie mit unbeschreiblicher Freude an ihr Herz.

Roden hatte recht gehabt, wenn er ganz trocken und nebenbei gesagt: „Die sehr reizende, aber sehr egoistische und sehr eitle Lisa vom Waldhof ist auf dem Wege, zu verschwinden. Sie macht jetzt gewissermaßen eine Häutung durch. Bereiten Sie ihr hier die Nachkur, Frau Maria.“ Er nannte sie nie bei ihrem Titel. Er behauptete, dagegen sträubten sich seine Lippen. —

Nun also war Elisabeth da. Zwei Tage nach ihrer Ankunft nahm Maria sie mit zu Berner. Elisabeth weigerte sich nicht, aber gern ging sie auch nicht.

„Ich mochte ihn nie recht leiden,“ sagte sie. „Er hatte so hungrige Augen. Er fraß gleichsam alles mit den Augen.“

„Wie sollte er nicht, Lisa; man kann nichts künstlerisch wiedergeben, was man nicht mit allen Sinnen umfaßt und in sich aufgenommen hat.“ Die Worte stimmten Elisabeth nachdenklich. Die erste Begegnung mit dem erblindeten Maler verlief ziemlich schweigsam. Maria mochte die Schwester nicht allein bei dem Kranken lassen, diese selbst fand nicht gleich den richtigen Ton. Die dunkle Stube, der hilflose Mensch, die tastenden, unsicheren Gebärden der mächtigen Gestalt machten Elisabeth zu befangen, um Heiterkeit und Zuversicht heucheln zu können.

Und Berner fühlte es wie einen eisernen Reifen um den Hals, der jedes Wort erstickte. Da saß nun das Mädchen, dessen Zauber noch in der Erinnerung mächtig gewesen, vor ihm, er konnte ihre schlanke, schöne Hand fassen — sie würde sie dem unglücklichen Krüppel nicht entzogen haben. Er hörte das Rauschen ihrer Gewänder, die Stimme, die noch immer so gleichmäßig ruhig, ohne jede Akzentuierung sprach — aber sehen, sehen konnte er sie nicht.

Maria war etwas enttäuscht von diesem Besuch. Sie beschloß, Elisabeth das nächste Mal dort allein zu lassen, vielleicht fanden beide dann eher Worte für einander. Die Gelegenheit bot sich bald. Für die folgenden Tage waren mehrere Operationen angesetzt, welche die Oberin völlig in Anspruch nahmen. Für Berner blieb ihr beim besten Willen keine Zeit. So ging denn Elisabeth zu ihm. Anfangs war es wieder die gezwungene, oft stockende Unterhaltung, das vorsichtige Sondieren: Kränkt Dich das auch nicht? Tut Dir das auch nicht weh? Allmählich aber fielen die Schranken, und nun gingen über Berners Lippen die Worte wie Sturzwellen. Er betäubte Elisabeth mit seinen verzweifelten Klagen, er erschütterte sie ohne Maß. Entsetzt, verstört saß sie vor ihm.

„Ich war auf dem Wege, Fräulein Lisa.“ Unheimlich kam die hastig flüsternde, unterdrückte Stimme durch das Dunkle. „Ich war auf dem Wege. Ich wäre ein Großer geworden. Bis hierher“ — er machte eine umschreibende Gebärde um seinen Hals — „bis hierher steckte ich voll Ideen. Ich hätte zehn Hände haben müssen, um alle zu malen, wie ich hundert Augen hatte, um alle Schönheit in mich zu trinken. Und nun!“ Er drückte die geballten Fäuste an die Stirn. „Nun bin ich nichts! Eine stumpfe, leblose, plumpe Masse, die gefüttert werden muß wie ein Kind. Nichts, nichts! Nicht wert zu atmen, denn was

Landesbibliothek Oldenburg

haben dieselben bei der Staatsanwaltschaft in Oldenburg gegen das Blatt Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

0 **Wilhelmshaven**, 3. Juni. Die Anwesenheit des 2. Geschwaders, zu dem auch das dem Prinzen Heinrich als Flaggschiff dienende Linienschiff „Deutschland" gehört, hatte gestern zahlreiche Fremde in unsere Stadt gelockt. Das 2. Geschwader enthält die 6 neuesten Linienschiffe unserer Flotte, „Deutschland", „Preußen", auf das Prinz Adalbert als Deckoffizier kommandiert ist, ferner „Braunschweig", „Elsaß", „Hessen" und „Lothringen", sowie die beiden veralteten Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Brandenburg", die in einigen Monaten durch die modernen Linienschiffe „Hannover" und „Pommern" ersetzt werden sollen. Außer dem 2. Geschwader haben hier der große Kreuzer „Friedrich Carl", sowie die kleinen Kreuzer „Medusa" und „Frauenlob" Aufenthalt genommen. Die 11 vor dem Hafen liegenden Schiffskolosse, auf denen 6000 Mann untergebracht sind, boten einen imposanten Anblick dar und wurden während des Nachmittags von Schaulustigen, die in Dampfern und Booten herbeieilten, häufig umkreist. Das Geschwader ging heute nach Kiel zurück.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bismarckdenkmal.

Nun ist auch hier in Oldenburg das Gespenst der Denkmalsseuche heraufbeschworen worden,*) vor dem sich allgemach alle einsichtsvollen und kunstliebenden Leute bekreuzigen. Wie oft ist nicht in den letzten Jahren von allen Seiten gegen die herrschende Denkmalswut gekämpft worden, bald mit den scharfen Pfeilen des spottenden Witzes und der Satire, bald mit den Keulenschlägen ernster, eindringlicher Rede! Aber all dies scheint nichts oder doch nur sehr wenig genutzt zu haben, denn nach wie vor schießen die Denkmäler wie Pilze bei feuchtwarmem Sommerwetter aus der Erde hervor. Es gibt ja noch so viele Plätze in den Städten Deutschlands, wo noch kein Denkmal steht, und wir haben auch so viele würdige Männer, die ein Denkmal verdienen, und Geld haben wir auch in Hülle und Fülle! Wenigstens hierfür.

Und was hat dieses Denkmalsgespenst hier in Oldenburg heraufbeschworen? Nicht etwa einzig und allein die Bewunderung und Begeisterung für unseren großen Bismarck, nein, vielmehr Eifersucht und ein Gefühl des Zurückgesetztseins waren es: die Delmenhorster bauen unserem Eisernen Kanzler ein Denkmal, hinter denen dürfen wir doch nicht zurückstehen, denn was die können, können wir Oldenburger auch; auf drum — — —. So etwa war der Gedankengang.

Laßt doch den Delmenhorstern ihr Vergnügen und den Ruhm, ein Bismarckdenkmal zu bauen; wer weiß, ob dieser Ruhm sich nicht als ein sehr zweifelhafter erweisen wird, wenn sie etwa mit ihrem Denkmal die Zahl jener Machwerke, genannt „Kunstwerke", um eins vermehren, wie sie zu Dutzenden und aber Dutzenden im deutschen Lande stehen und Straßen und Plätze verunzieren, statt sie zu verzieren: im günstigsten Falle ein Kürassierwachtmeister mit den Zügen Bismarcks; wie er sich räuspert und wie er spuckt, das haben sie ihm glücklich abgeguckt (wenn's hoch kommt), aber den gewaltigen Geist haben sie nicht bannen können. Ueberhaupt gehört jetzt schon ein hoher Mut dazu, sowohl von seiten des Bestellers, als auch des Künstlers, noch ein Bismarckdenkmal zu schaffen, nachdem das Bismarckdenkmal erstanden ist: In Hamburg steht es, der freien Hansastadt, und redet machtvoll zu uns von dem gewaltigen Geist dieses deutschen Riesen. Neben dieses Denkmal noch ein anderes zu setzen, dazu gehört wahrlich ein hoher Mut oder auch — eine nicht geringe Portion Unverfrorenheit.

Aber wenn, wie ich fürchte, jener Aufruf zum Bau eines Bismarckdenkmals in Oldenburg Erfolg haben sollte, wenn Ihr Oldenburger unserm Bismarck durchaus ein Denkzeichen weihen wollt, dann seht wenigstens ab von dem üblichen Dutzendstandbild, das uns sein Aeußeres abschreibt, nicht aber seinen Riesengeist verkörpert, und auch rein künstlerisch zumeist von recht zweifelhafter Qualität ist, sondern werft vielmehr draußen weit vor der Stadt einen Hügel auf und setzt darauf auf mächtiger Terrasse einen hohen, wuchtigen Turm aus rohen Quadern, von dem dann nicht nur zu Bismarcks Geburtstage, sondern auch zu allen anderen nationalen Gedenktagen die Feuer weithin ins Land leuchten mögen. Aber machtvoll und wuchtig muß der Bau sein, nicht zierlich und „schön" (im landläufigen Sinne); ernst und streng muß er weit in die Lande hinausschauen. Denn ein Denkmal soll dem Geiste des zu Huldigenden angemessen und würdig sein, sonst ist es besser, überhaupt keins zu bauen; wäre dies immer als ein leitender Grundsatz beachtet worden, dann wären wir vor manchem unwürdigen und unkünstlerischen Denkmal bewahrt geblieben.

Darum, fühlt Ihr Oldenburger Euch zu schwach, als Huldigung für Bismarcks Größe ein solches Denkzeichen Eurer Dankbarkeit und Verehrung zu errichten, so laßt lieber ganz die Hand davon, daß nicht ein Denkzeichen Eures Unvermögens, Eurer Kleinlichkeit und künstlerischen Unkultur entstehe. Oder aber, soll nun einmal ein Denkmal gebaut sein, ruft das ganze Oldenburger Land zusammen, daß es mithelfe, den Manen Bismarcks ein würdiges Denkmal zu weihen. Vielleicht lassen dann auch die Delmenhorster zu gunsten dieses würdigeren Baues ihren Plan fallen; vielleicht! Das aber bedenkt immer, das beste Denkmal, welches Ihr unseren Großen setzen könnt, ist, wenn Ihr mit heiligem Eifer ihrem Geiste nachzuleben trachtet, und das tut Ihr, wenn Euch als oberster Leitstern in Eurem Leben das Wohl des Vaterlandes und der gesamten Menschheit vorleuchtet.

Welf.

*) Vergl. das Eingesandt in Nr. 141 d. Bl.

Erwiderung.

Verschiedentlich hat man sich über unsere Mitgliederzahl, die 78 000 beträgt, sowie über verschiedene Einrichtungen unseres Verbandes in hämischer und abfälliger Weise geäußert. Wir werden nun die Aufmerksamkeit der Leser mit einer Erwiderung nicht lange in Anspruch nehmen, müssen aber hier ausdrücklich erklären, daß unsere Mitgliederzahl am 31. Dezember 73 562 war, hierzu traten bis zum 30. April, nach Abzug der ausgetretenen und gestrichenen, 4889 neue Mitglieder, zusammen also 78 451; seit dem 1. Mai haben wir aber bereits weitere ca. 1200 Beitrittserklärungen erhalten. — Unsere Jubelfeier war von über dreitausend (3000) Personen besucht; ihr wohnten die Vertreter der höchsten Reichs- und Staatsbehörden bei. Im übrigen liegt unser Wirken so klar vor aller Augen, daß wir nicht nötig haben, auf alle Anrempelungen in den Zeitungen zu antworten.

Verband deutscher Handlungsgehülfen in Leipzig.

Kaufmännische Stellenvermittelung.

Nach den vom Kaiserlich Statistischen Amt herausgegebenen Reichsarbeitsblatt hat die Stellenvermittlung des 58er Vereins im ersten Vierteljahr dieses Jahres 106 Stellen weniger besetzt, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Beim Leipziger Verband ist die Zahl der vermittelten Stellen um 3 zurückgegangen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband dagegen hat im ersten Vierteljahr 160 Besetzungen mehr erzielt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch im April wurden von der Stellenvermittlung des D. H.-V. 56 Stellen mehr besetzt als im April des Vorjahres. Der D. H.-V. hat im Gegensatz zu den alten Verbänden in der Stellenvermittlung nie seinen Hauptzweck gesehen. Um so bemerkenswerter sind die Fortschritte, die auch der D. H.-V. auf diesem Gebiete erzielt, im Hinblick auf den Stillstand und Rückschritt bei den alten Verbänden.

H.

Hefefabrik.

Als seinerzeit in diesem Blatte mitgeteilt wurde, daß die hiesige Bäckerschaft mit dem Plane umgehe, hier eine Hefefabrik anzulegen und daher schon in Unterhandlungen eingetreten sei zwecks Ankaufs eines Grundstücks am Stau, wurde diese Mitteilung von einem Innungsmeister der Bäcker-Innung dementiert. Derselbe fügte dem Dementi hinzu, daß wenigstens ihm von dem Plane der Einrichtung der Hefefabrik nichts bekannt sei. Komisch, der Herr ist bei dem Ankauf des Grundstücks am Stau selbst gewissermaßen der Käufer gewesen und weiß von dem Kaufe nichts! Er ist Innungsmeister und weiß von so bedeutsamem Vorhaben der Innung nichts! Komisch!

X.

Kriegervereinssache.

In einer der früheren Nummern dieser Zeitung erschien von einem Kriegervereinsmitgliede ein Artikel, in welchem der Verfasser für einen mehrjährigen Zwischenraum zwischen den einzelnen Bundesfestlichkeiten eintritt. Ich muß sagen, daß ich den Standpunkt des Herrn Verfassers voll und ganz teile, denn die jetzigen Zusammenkünfte leiden zu sehr unter dem Markttrubel, und ich denke, von diesem Zeug haben wir mehr, als notwendig ist. Ich wundere mich darüber, daß sie noch immer ganz gut besucht werden, aber das liegt wohl mit am Lokalpatriotismus und auch daran, daß jedes Jahr die Vereine neue Mitglieder bekommen, die dann eine Zeit lang diese Vergnügungen mitmachen. Immerhin scheint es mir aber notwendig zu sein, daß auch in dieser Hinsicht eine Aenderung eintritt. Die Zustimmung zu diesem Standpunkt ist es aber nicht allein, daß ich heute wiederum im Interesse der Kriegervereinssache die Feder in die Hand nehme, sondern es ist der Wunsch, das ganze Kriegervereinswesen auf eine höhere und bessere Stufe zu bringen, es vor Interesselosigkeit und damit die gute und edle Sache vor einem unproduktiven Schein zu bewahren. Wer meine Betrachtungen noch im Gedächtnis hat, wird gefunden haben, daß ich der Ansicht bin, daß gerade der Kriegerverein, der alle ehemaligen Soldaten ohne Rücksicht auf Stand und Bildung bei sich vereinigt, der geeignetste Ort ist, um den so schädlichen und verdammenswerten Rassen- und Klassenhaß aus der Welt zu schaffen, wenn er in entsprechendem Sinne geleitet wird. Im großen Ganzen sind aber die Tagesordnungen der Vereine höchst unbedeutend, und so darf man sich nicht wundern, wenn infolgedessen die Versammlungen fast gar nicht besucht werden. Es genügt auch nicht, daß dann und wann ein Vortrag über die letzten deutschen Kriege bezw. über andere historische Gegenstände gehalten wird, sondern es muß häufiger über solche Gegenstände gesprochen werden, die der allgemeinen Bildung event. auch dem Berufsleben dienen. Es gibt ja in dieser Beziehung einen solchen reichen Schatz an Interessantem und Wissenswertem, daß es nicht schwierig sein dürfte, in angegebenem Sinne zu wirken. Allerdings müssen solche Vorträge populär gehalten werden, so daß denselben mit Nutzen gefolgt werden kann. Ich denke in dieser Beziehung an eine solche Tätigkeit, wie sie sich der Volksunterhaltungsverein in Oldenburg gesteckt hat und mit großem Erfolg durchführt. Den Mitwirkenden in diesem Verein gebührt mit Recht hohe Anerkennung und großer Dank. Die Durchführung eines solchen Zieles ist allerdings auf dem Lande schwieriger als in einer Stadt von 25 000 Einwohnern, aber es wird auch gehen und namentlich dann, wenn solche Veranstaltungen einfacher sind und auf den Winter verlegt werden. Die Kriegervereine müssen solche Projekte in die Hand nehmen, denn die anderen Vereine haben in ihrer Gemeinde nur eine geringere Mitgliederzahl und die Mitbürger würden selbst einer allgemeinen Einladung nur in geringer Anzahl Folge leisten. Wer aber Mitglied eines Kriegervereins ist, hat die volle Berechtigung zur Teilnahme. Ebenso seine Vereinsfreunde. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn der Bundesvorstand diesem Vorschlage näher tritt und sich mit maßgebenden und geeigneten Damen und Herren in Verbindung setzt, daß dann derselbe sich auch ausführen läßt.

Ferner möchte ich noch den Bundesvorstand und die Vorstände der Kriegervereine auf folgendes hinweisen: In der letzten Zeit ist die Zahl der Schützenvereine auf dem Lande eine recht zahlreiche geworden und können voraussichtlich noch ohne bedeutende Risiken vermehrt werden. Es dürfte nun Sache der betr. Vorstände sein, sich mit den Herren Schützen in Verbindung zu setzen, um besonders den jüngeren Kriegervereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, nicht aus der Uebung im Schießen zu kommen. Ich denke gar nicht daran, daß jeder ehemalige Soldat definitiv einem solchen Verein als ordentliches Mitglied beitreten soll, denn das würde für viele zu teuer werden. Eine mäßige Entschädigung an die Schützenvereine und geeignete Prämien an die Kriegervereinsmitglieder aus der Bundeskasse würde die Angelegenheit schon beiderseits befriedigend in Ordnung bringen. In ähnlicher Weise müßte man sich auch mit den Turnvereinen in Verbindung setzen. Diese Vereine sind alle derart patriotisch gesinnt, daß sie gerne alle Unternehmungen, welche die Wehrkraft des Vaterlandes erhalten und erhöhen, unterstützen.

Der Bundesvorstand und auch die Vereinsvorstände haben also Gelegenheit genug, das Leben in den Vereinen vor Langeweile zu schützen und vor allen Dingen die gegenseitige Achtung der einzelnen Stände und die Liebe zu dem großen Vaterlande zu fördern und zu pflegen. Der bis jetzt eingeschlagene Weg scheint mir aber nicht der richtige zu sein, denn, wie gesagt, man wolle nicht vergessen, daß die Zeit der Untertänigkeit vorbei ist. Wir sind jetzt freie Staatsbürger, die sich ihre Zukunft nicht aus der Hand nehmen lassen können und wollen.

Ein Veteran von 1870.

---

hat ein Geschöpf, das nichts leistet, nichts kann, für ein Recht, zu leben? Fort damit! Fort damit! Nur Arbeit, nur das Schaffen nach besten Kräften und bestem Gewissen gibt uns Existenzberechtigung. Kann ich nichts mehr, bin ich nichts mehr wert. Ich hab' nicht malen wollen, als ich das Gräßliche herankommen fühlte. Ich sagte mir tausendmal: „Halt ein! Schone, schone Dich!" Aber ich mußte, der Pinsel zwang sich mir von selbst in die Hand, ich mußte, mußte. Wie eine Geißel ist dies Müssen. Da gibt es keine Rast, keine Ruhe, kein Maßhalten — vorwärts, vorwärts bis ans Ende. Vor diesen toten Augen stehen Bilder, Bilder! Aus jedem Winkel kommen sie. Eins hinter dem andern, lange Reihen, ohne Zahl, ohne Zahl. So viel Schönheit, so viel grenzenlose Schönheit! Sie kommen näher, sie stehen vor mir, sie neigen sich tief, tief — ich kann sie fassen mit diesen meinen Händen — ich sehe sie — bis ins Mark — bis ins tiefste Herz, jeden Zug — so, so muß es werden — jetzt die Leinwand her, Palette — Pinsel — ach —"

Seine Hände griffen ins Dunkle, zuckend, verlangend, drohend, mit fast wütender Inbrunst. — „Ach — Nacht! Nacht!"

Elisabeth war die Kehle wie zugeschnürt. Ein ungeheures Mitleid ergriff sie. Aber neben diesem Mitleid ließ noch etwas anderes ihr Herz in hämmernden Schlägen klopfen. So wie Werner rang und kämpfte nur ein Berufener. Was er hier offenbarte, war dasselbe, was Frau von Rainer damals vor ihr ausgesprochen hatte, nur daß aus dieses Mannes Leiden elementare Kraft, erschütternde Größe sprach, nicht die nervösen, leidenschaftlichen und ebenso schnell wieder vergessenen Klagen der schönen Schriftstellerin. Werner war ein Künstler! Und wenn er nie sein Augenlicht wieder erhielt, wenn er nie wieder einen Pinsel führen konnte, er war doch ein Künstler, ein großer, großer Künstler! In der Dämmerung des Zimmers stieg eine Purpurwelle in Elisabeths Gesicht. Was war sie gegen ihn! Was bedeutete gegen diesen heiligen Schmerz ihr Zorn, ihre gekränkte Eitelkeit, ihr Verdruß über den vorenthaltenen Erfolg! Hier sprach ein Mensch in einer Ueberzeugung, die etwas Uebermenschliches hatte: „Ich bin der Welt die Schönheit schuldig, die in mir lebt. Ich bin ein auserlesenes Werkzeug zur Offenbarung göttlicher Kunst — kann ich das nicht mehr sein, bin ich nur noch Materie."

Stumm und starr hörte sie auf seine Worte. Sie fühlte sich ohnmächtig, ihm Trost zu geben, denn in ihr selbst brach Stück um Stück eine Hoffnung nieder. Er schien auch keine Antwort zu erwarten. Er hielt den Kopf gegen die Stuhllehne gedrückt und sprach und sprach. Glühende, beredte Worte, Lobhymnen auf seine Kunst. Er tat dar, welch hohes, verpflichtendes Gut jedem Künstler mit dem ihm verliehenen Talent beschert sei, wie er mit diesem Pfunde zu wuchern habe, nach des Gebers Wunsch und Willen, nach eigenster, heiligster Ueberzeugung. Und immer weiter neigte sich Elisabeths Oberkörper vor, immer atemloser horchte sie, und immer tiefer senkte sie das Haupt.

Sie stand vor zwei Erkenntnissen. Sie hatte begriffen, was Kunst ist — und daß sie keine Künstlerin sei. Sie gestand sich das ganz ruhig, ganz klar, ganz ohne Pathos — aber was nun? Was sollte sie mit sich anfangen? War sie nicht auf demselben Fleck mit ihren Entschlüssen, wo sie bei ihrer Abreise von Berlin und in Neuhof gewesen? Sie sah eines nach dem anderen, was sie Besitz gedünkt, fortgehen aus ihrem Leben, ohne zu wissen, woher sie Ersatz nehmen sollte. Sie war sehr weit gekommen in den Stunden dieses Tages im dunklen Krankenzimmer. Sie war unter Werners Worten einen schweren, mühevollen Weg gegangen, aber dieser Weg hatte sie noch nicht auf den Punkt geführt, von dem aus sie sagen konnte: Dorthin muß ich jetzt — dort auf jener Strecke liegt mein Ziel. Sie wanderte noch auf dem dornenvollen Steg des Erkennens ihrer Irrtümer. —

In den nächsten Tagen ging sie wieder allein zu Werner. Und die Zwiesprache, die sie miteinander führten, nahm fast die Form einer Beichte an.

Ueber Elisabeths sonst so verschlossene Lippen gingen Worte rückhaltsloser Offenheit. Sie stellte ihre bisherige Arbeit und ihr Streben so wahrhaftig dar, wie sie es kaum vor sich selbst getan. Und während sie sprach, ward ihre Rede immer flüssiger, immer anschaulicher reihte sich Bild an Bild. All ihre Kämpfe entrollte sie vor ihm, ihre hochfliegenden Pläne, ihre Ueberhebung. Wie sie Hilfe bei Berühmtheiten gesucht, um Protektion gebettelt; wie sie, Schamröte auf den Wangen, die Werke einer Künstlerin nachgeahmt, ja, nachgeahmt, denn das Produkt dieses Kopierens widerspräche ihr selbst und ihren Lebensanschauungen vollkommen — es sei fremdes Eigentum unter ihrer Flagge.

„Ich kann nichts! Was soll ich machen?" Sie beschloß diese Beichte, wie sie sie vor sich selbst unzählige Male geschlossen: „Ich kann nichts."

„Nein! Nicht das, was Sie bisher erzwingen wollten. Aber doch — Sie können was."

Der Maler sagte es mit solchem Nachdruck, daß sie zusammenfuhr.

„Ich?" Sie starrte ungläubig nach ihm hin.

„Ja," wiederholte er.

„Herr Werner —" Sie kam in der Dämmerung auf ihn zu. „Sie dürfen mir das nicht sagen, wenn — wenn Sie nicht ganz sicher sind. — Kennen Sie denn meine Sachen?"

„Freilich, und wenn ich die auch nicht kennte — ich brauche Sie nur zu hören, wie ich Sie eben hörte, um Ihnen sagen zu dürfen: Sie können was — wohl verstanden, innerhalb Ihrer Grenzen, auf ganz neuen Wegen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ohmstede!

Zwecks Regelung der Fuhrlöhne werden die Fuhrwerksbesitzer
der Gemeinde Ohmstede
gebeten, am **Mittwoch, den 5. Juni, abds. 7 Uhr,** in Denkers Wirtshaus in Ohmstede zu erscheinen. M. J.

Gemeindesache.

Osternburg. Zur Erhöhung einig. Wegstrecken in Tweelbäke mit Schlackenschutt ist Ausverdingungstermin auf

Mittwoch, den 5. d. M.,
nachm. 5 Uhr,
in **Sünderbruchs** Wirtshause in Drielakermoor anberaumt.

Der Gemeinde-Vorst.
Dählmann.

Sielsache.

Die **Deiche** im Donnerschweer-Feld sind bis zum 15. Juni in ordnungsmäßigen Zustand herzustellen. Mangelpöste werden gebrücht.

Donnerschwee.
W. Gramberg, Geschw.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg.

Oldenburg. Der Landmann **Jakob Tantzen** daselbst beabsichtigt seine an der Ofenerstraße unter Nr. 38 belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. November** 1907 öffentlich zu verkaufen.

Die **Besitzung** besteht aus den noch **neuen landwirtschaftlich eingerichteten Gebäuden und Haus und Gartenland.**

Eine ertragreiche auf längere Jahre äußerst billig angepachtete Weide, groß etwa 4½ Hektar, kann mit übernommen werden.

Die Besitzung eignet sich vorzüglich zu einer Milchwirtschaft und kann volle sichere Kundschaft nachgewiesen werden; auch eignet sich die Besitzung sehr für die Einrichtung einer Bierhandlung und Selterwasserfabrik.

Die **Verkaufsbedingungen** sind sehr günstige — es genügt eine kleinere Anzahlung und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend,
den 8. Juni d. Js.,
nachm. 3 Uhr,
im **Ammerländischen Hof** an der Ofenerstraße.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Bruchbänder,

einfache und doppelte,
in gediegener, tadelloser Ausführung zu **sehr billigen Preisen.**

Apoth. E. Sattler,
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Drogen und Artikel zur Krankenpflege,
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Osternburg. Zu verk. e. **Glucke m. Küken.** Cloppenburgerstr. 60.

Zu verk. e. **Ziege z. Schlachten.** Nebenstr. 9a.

Kleinbornhorst. Zu vrk. **Heu und Stroh. Diedr. Osterloh.**

Technisch vollkommene, streichfertige

Oelfarben,

fachmännisch hergestellt.
E. Sattler, Farbenhandlung,
Inh.: Apoth. Th. Storandt.
Haarenstr. 44.
Farben — Lacke — Pinsel.

Empf. **krft. Astern, Levkoyen u. Gemüsepflanz.** Nebenstr. 9c.

Alle Mütter

geben ihren Kindern als bewährtestes und zuverlässigstes Mittel gegen **Würmer**

Tanacetum-Chokaolde

à Paket 10 Pfg., aus der Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Landstelle- und Gastwirtschaft-Verkauf.

Rastede. Der **Landmann und Gastwirt Herm. Kuntzen in Lehe** beabsichtigt folgende Immobilien:

1. **seine in Lehe an der Chaussee Wapeldorf-Wiefelstede schön belegene Besitzung, bestehend aus Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, in bestem Zustande, teils noch neu, und 30 ha Garten-, Acker- und Grünländereien, guter Bonität und in bester Kultur, in einem Komplex liegend,**
2. **den hinter Driebolds Hause das. belegenen Moorplacken -- Unterspäte -- groß 2 ha, sehr zur Kultur geeignet,**
3. **die an der Wapeldorfer Chaussee belegene ol. Deckers Besitzung, Wohnhaus mit 1½ ha Land,**
4. **die daselbst belegenen Consens- u. Steenmoor-Placken, groß 17 ha, teils Grün- u. Ackerland, guter Bonität, dieselben eignen sich ganz vorzüglich zu Anbaustellen,**

öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, 13. Juni,
nachm. präz. 4 Uhr,
in Verkäufers Hause angesetzt.

Auf der **Ziff. 1 bezeichneten Besitzung** wird auch eine

flotte Gastwirtschaft und Handlung

betrieben.

Antritt am 1. Mai 1908.

Die Immobilien werden im ganzen und auch geteilt aufgesetzt.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt.

J. Degen, Aukt.

Rastede. Nach Beendigung der Aukt. für **Ww. Unger** in Hankhausen am nächsten Sonnabend nachm. läßt **Ww. Müller** daselbst

9 S.-S. besten Roggen

verkaufen. **J. Degen,** Aukt.

Nachfuge.

Eversten. In der am

Mittwoch,
den 5. Juni d. J.,
mittags 12 Uhr,
stattfindenden

Vergantung

für den **Landmann Heinrich Uhlhorn** in **Eversten** kommt ferner noch mit zum Verkauf:

1 junge Fuchsstute,
flotter Gänger.

B. Schwarting, Aukt.

Billig zu verk.: 2 einschl. Betten nebst Bettstellen, 1 Hängelampe, 1 Hausflurlampe mit Spiegel, 1 gr. Trittleiter, 1 gr. Petroleumkanne, 1 Holzkoffer, 1 gr. Lederkoffer, 1 Fliegenschrank, 2 Küchenborten, Schaufensterborten, 1 Stehschreibpult.
Langestraße 46, 1 Treppe.

Wüsting. Zu verkaufen ein junges, kräftiges

Arbeitspferd,

auch als Kutschpferd geeignet.
Bernh. Oren.

Feine Wäsche wird geplättet in und außer dem Hause.
Haarenstraße 18, oben.

Großbornhorst. Zu vk. **Stroh,** f. Maschinenstroh. **Joh. Bohlen.**

Verkauf
einer
Besitzung
in
Eversten.

Eversten. Der Dienstmann **Hermann Gerhard Schnitker** in **Eversten** beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt **zum 1. November d. J.** durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen **Wohnhause und Heuerhaus nebst 1,08,31 Hekt. Garten- u. Ackerländereien.** Die Ländereien sind unmittelbar beim Hause belegen und guter Bonität. Auch können Bauplätze abgetrennt werden.

Die Bedingungen sind günstig und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag,
den 7. Juni d. J.,
nachm. 7 Uhr,
in **Holzes Wirtshause** hierselbst.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Verpachtung ein. Landstelle
in
Petersfehn.

Petersfehn. Die Witwe des Anbauers **Johann Gerhard Wilkens** in **Petersfehn** hat mich beauftragt, die daselbst in der Wildenlohslinie (erste Stelle) belegene

Anbauerstelle,

groß **5,6904 Hektar, mit einem Placken** am Wildenlohsdamm, groß **0,6627 Hektar,** mit Antritt zum **1. November d. J.** auf 6 **Jahre** zu verpachten.

Die Stelle eignet sich sehr gut zur Verpachtung, sie ist nahe Oldenburg belegen, leicht zu bewirtschaften und sind die Ländereien ertragfähig. Die Gebäude sind gut erhalten.

Letzter Verpachtungstermin ist anberaumt auf

Sonnabend,
den 8. Juni d. Js.,
nachm. 7 Uhr,
in **Georg Meyers** Wirtshause, Bloherfelde (vor dem Wildenloh).

B. Schwarting, Auktionator.

Für die Küche:

Sauerkohl,
Maltakartoffeln,
Sauergurken,
Matjesheringe,
Sardellen,
Salatöl.

W. Stolle,
Schüttingstr.

Gemischtes Obst

à Pfund 60 Pfg. oder weniger.

W. Stolle.

Verk. gut erh. **Sportwagen.** Wallstraße 18.

Frauen!

Gegen **Weißfluß** und **Folgen als:** Im. **stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen** ꝛc. dient das **langjährig bewährte Nitylin.**

Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Ein Fl. gen. meist. z. Heilung. Generaldepot: **Apotheke Merscheid b. Solingen 38.**

Bestandteile: Anisabkoch. 7,5,250, Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sozojodol Zink 3, Gaultheriaöl 3.

Schützenfest in Bloh

am Sonntag u. Montag,

den 16. und 17. Juni d. J.,
inmitten der reizend gelegenen Waldung.

Sonntag, 1 Uhr mittags; gemeinschaftliches Festessen im Vereinslokal (Brunken), Gedeck 2 Mk. Fremde Schützen, Nichtmitglieder und Damen sind hierzu eingeladen.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Beginn des Schießens 3 Uhr nachmittags.

Verpachtung der Plätze Sonnabend, den 8. Juni, 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokal.

Alles weitere durch Plakate.

Verkauf
einer
Anbauerstelle
in
Petersfehn.

Petersfehn. Der **Anbauer Herm. Friedr. Hinr. Twisterling und Ehefrau** daselbst beabsichtigen wegen anderweitigen Ankaufs ihre an der Wildenlohslinie belegene

Anbauerstelle

mit Antritt zum **1. November d. J.** durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus den in gutem Zustande befindlichen **Gebäuden,** als **Wohnhaus** und **Scheune,** sowie **5 Hektar 69 Ar 04 Quadratmetern** Ländereien, welche größtenteils (etwa ¾) kultiviert und guter Bonität sind.

Zu dieser Stelle gehört ferner noch ein **Kanalstreifen** von etwa ½ Hektar Größe.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend,
den 8. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **D. Schmalriedes** Wirtshause daselbst.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf
einer
Anbauerstelle
in
Petersfehn.

Petersfehn. Der Anbauer **Heinr. Mart. Wilh. Schröder** das. beabsichtigt krankheitshalber seine an der Woldlinie belegene

Anbauerstelle

mit Antritt zum **1. November d. J.** öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Stelle besteht aus den in gutem baulichen Zustande befindlichen **Gebäuden** und **5,6904** ha **Ländereien,** wovon ca. ⅔ kultiviert sind. Die Ländereien sind guter Bonität und sehr ertragfähig und kann die Stelle daher zum Ankauf sehr empfohlen werden. Beim Hause sind viele Obstbäume.

Die **Verkaufsbedingungen** sind günstige.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Sonnabend,
den 8. Juni d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in **Heinr. Schmidts Wirtshause** daselbst, **Woldlinie.**

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Etzhorn. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**
Gerh. Bohlen.

Besitzung-Verkauf in Kleibrok.

Rastede. Gerh. Spille in **Kleibrok** beabsichtigt seinen daselbst belegenen

Placken,

groß **4 Jück,** mit **Einschluß einer Brandkassen-Entschädigung im Betrage von 1050 Mk.** mit beliebigem Antritt zu **verkaufen** und ist hierzu Termin auf

Dienstag, 11. Juni,
nachm. 5 Uhr,
in **Wübbenhorst Gasthause** das. angesetzt.

Das **Grundstück** ist zu ¾ in bester Kultur und enthält dasselbe auch sehr schönen **Brenntorf.** Der Zuschlag wird vielleicht sofort erteilt.

J. Degen, Aukt.

Furunkel,

Hautgeschwüre jeder Art, Hautjucken, juckende Hautausschläge, Flechten, Gesichtspickel, Mitesser, Blüten, Wimmeln, Sommersprossen ꝛc., wer daran leidet, gebraucht nur die weltberühmte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztl. empfohlen und tausendfach bewährt. Preis M. 1,50. Besitzt Eigenschaften wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuckooh-Crême,** dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis M. 2,— werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.

Niederlagen in den meisten **Apotheken,** ferner bei **H. Fischer,** Drogenhandlung, Langestr. 11, **L. Fasch, Flora-Drogerie. Erich Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt,** Drogenhdlg., Haarenstraße 44.

Rastede. Gerh. Köntje in **Hankhausen** läßt wegen Sterbefalls am

Montag, 10. Juni,
nachm. 4 Uhr,
2 milchg. Ziegen, 11 Hühner, 1 Glasschrank — fast neu —, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 8 Stühle, 1 Wanduhr, 2 Koffer, 1 Backtrog, mehrere Töpfe u. Eimer und viele sonstige Sachen,
ferner: **2 Sch.-S. Gras, 2 Sch.-S. Roggen** und **1 Sch.-S. Hafer** auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Heim für junge Kaufleute.

Am Sonntag, den 9. d. M.:

Ausflug nach Bremen

nach dem verteilten Programm.

Sammlung der Teilnehmer am Oldenburger Bahnhofe präzise 8 Uhr 15 Min. vorm. Abfahrt 8 Uhr 30 Min. Rückkunft in Oldenburg 9 Uhr 52 Min.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Versammlung am Donnerstag, den 6. d. Mts., abends 8½ Uhr, in der Markthalle.

Aufnahme neuer Mitglieder;

Vorstandsersatzwahl;

Bundeskriegerfest; Sonstiges.

Der Vorstand.

Speck,

beste ammerländische Ware à Pfund 80 Pfg.,
größere Posten bedeutend billiger.

Schweinsköpfe,
gut geschnitten, à Pfd. 45 Pfg.

Schinken
in großer Auswahl, auch im Anschnitt, empfiehlt

Herm. Beyer,
Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Donnerschwee. Zu verkaufen **kf. Kohlpflanzen.** Eschstr. 17.

Restaurant „Rosengarten".

Kegelfreunde, welche geneigt sind, einem

Kegelklub

im „Rosengarten" beizutreten werden gebeten, sich am Dienstag, den 4. Juni, abends 7½ Uhr, dort zu versammeln.

Mehrere Kegler.

Reiners Hotel,
am Stau.

Empfehle
bürgerlichen Mittagstisch
zu 1 Mk., im Abonnement 0,80 Mk.,
sowie
: : Stamm-Abendbrot : :
zu 0,60 Mk., im Abonnem. 0,50 Mk.

Spezialität: Fischgerichte.

Ausschank von Pilsener-Urquell, $^3/_{10}$ Ltr. 20 Pfg.,
— **Kulmbacher-Reichelbräu,** — $^4/_{10}$ Ltr. 20 Pfg.,
hiesiges Malz- u. Lagerbier, $^4/_{10}$ Ltr. 15 Pfg., ¼ Ltr. 10 Pfg.

Heinrich Abrahams.

Restaurant Rosengarten.

Empfehle meinen aufs Beste **eingerichteten Garten** sowie meine neue **verdeckte Kegelbahn** zur fleißigen Benutzung. **F. Onken.**

Unions-Garten.

Jeden Dienstag u. Freitag:

Abonnements-Konzert

der Infanterie-Kapelle.

Gauturnfest

in Delmenhorst
am 15. u. 16. Juni 1907.

Eintrittskarte zum Festplatz
— 40 Pfg. —

Der Festausschuß.

Generalversammlung
der
Hengsthaltungs Genossenschaft Huntlosen u. Umg.

in **Frerichs** Gasthof zu Huntlosen am **8. Juni,** nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Festsetzung des Deckgeldes für die Genossen.
4. Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Vorstand.
L. Ritterhoff. G. Hespe.

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Rieselwiesen-Verpachtung
in der
Sandhattermarsch.

Die daselbst belegene **Hatter Kirchenwiese**, sowie die Pastorenwiesen **Deepenwisch u. kleine Wiese** sollen am

Donnerstag, den 13. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

an Ort und Stelle zum diesjährigen 2maligen Mähen pfandweise meistbietend verpachtet werden.

Pächter versammeln sich bei der Kirchenwiese.

Hatten. H. Ripken, Aukt.

Zwischenahn. Die in **frequenter Straße hiesigen Orts** befindlichen

Lokalitäten,

als **Laden und Kontor** mit **vollständiger Einrichtung, Keller und Stallraum**, auch **Wohnung**, sollen zum **1. November d. J. unter günstigen Bedingungen** anderweit vermietet werden.

In denselben ist seit einer Reihe von Jahren ein **Kolonialwarengeschäft** mit gutem Erfolge betrieben, doch eignen sich diese Räumlichkeiten zu **jedem ähnlichen Geschäftsbetriebe.**

Für einen strebsamen **jungen Kaufmann** mit **etwas Kapital** bietet sich hier gute Gelegenheit zur Etablierung.

Näheres bei

J. H. Hinrichs.

Empf. **Blockwurst**, Bauernhaus-Rch. Karl Spilker, Ofenerstr. 13.

Empfehle alle Sorten

kräftige Gemüse-Pflanzen.

Flurstraße 2.

Etzhorn. Zu verk. eine **Rind-Quene.** **Friedr. Harms.**

Zu verk. gute **Eßkartoffeln. Ohmstede.** **H. Frels.**

Wegen Anlegen einer Centralheizung zu verkaufen: 20 **eiserne Oefen** sowie 3 **gut erhaltene Kachelöfen.**

Reiners Hotel am Stau.

Zu verkaufen junge echte

Wolfspitze.

Mühlenstr. 5.

Osternburg. Zu kaufen nahe am Kalben stehende **Kühe** und **Ochsen.** **O. Schmitz,** Sandstr. 41.

Verk. Glucke mit 10 echt rebhf. Ital.-Kücken. Sonnenstr. 4.

Zu verkaufen **Kohlpflanzen. Wilh. Schlenz,** Hundsmühl. Ch.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Bes. in der Hirsch-Apotheke und in der Apotheke in Osternburg.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann, Dresden, Moszczinskystr. 6.

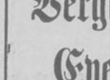
Vergantung
in
Eversten.

Eversten I. Der Landmann Heinrich Uhlhorn hierselbst, am Hausbäkerweg, läßt wegen Fortzuges am

Mittwoch, den 5. Juni d. Js.,

mittags 12 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:



1 5jährige kräftige Stute mit schönem Hengstfüllen,

20 Stück Hornvieh,

als:

10 beste Milchkühe, wovon 3 im Juni kalben,

2 Quenen,

2 Rinder,

6 Kälber,

1 Sau mit 8 Ferkeln, alsdann 3 Wochen alt,

1 trächtiges Schwein, im Juni ferkelnd,

8 große Schweine,

10 Hühner u. 1 Hahn,

1 Jagdhund,

1 große Dreschmaschine mit Göpel, 1 Kornmahlmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 2 Häckselmaschinen (1 neu), 1 Staubmühle, 1 einpf. Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Ackerfederwagen, 3 Ackerwagen, mehrere Wagenaufzeuge, 1 Wagenstuhl, 2 Aufzeuge für Müllwagen, 1 Jauchetrog, Wagendeichsel, Tauhölzer, 2 Pflüge, 2 eiserne Eggen, 1 hölzerne Egge, 1 Kettenegge, 2 Karren, 1 Schweinekasten, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Waschmaschine, Leiter, Koffer, Kisten, Kasten, Fässer, Tonnen, 9 gr. Futtertaisen, 3 gr. Milchkeisel, 1 Jagdgewehr, 1 Jagdtasche,

ferner: 4 Kleiderschränke, 3 Glasschränke, 1 mahag. Vertikow, 1 gr. runden Tisch, 3 Sofas, 6 Polsterstühle, 1 mahag. Nähtisch, 1 Spiegelschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Kaffeetisch, 1 Sofahorte, 1 Küchenschrank, 3 Kommoden, 5 Tische, 6 Stühle, 1 Nähmaschine und viele andere Haus- und Ackergeräte, auch:

eine Partie Dünger, mehrere eichene Stämme

sowie

mehrere eichene Dielen u. Latten.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Reitpferd,

7jähriger Fuchswallach, hannov. Zucht, besonders schönes Tier, gut geritten, auch gefahren, fromm und absolut stadtsicher, zu verkaufen. Näheres schriftlich oder mündlich durch

Oberstabsarzt **Behrens,** **Wilhelmshaven,** Roonstraße 71.

Vom Abbruch des Wiemkenschen Hauses an der Langestr. habe ich gut erhaltene

eiserne und Kachelöfen

abzugeben.

Ed. Bartels, Zimmermeister.

Immobilverkauf

Der Landmann **Heinrich Neunaber** zu **Hundsmühlen** hat mich beauftragt, seinen gesamten, äußerst günstig, ca. ½ Stunde von der Stadt belegenen

Grundbesitz,

bestehend aus dem vor einigen Jahren neu erbauten, sehr geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, nebst 120 Scheffelsaat Acker-, Wiesen- und Weideländereien,

öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen zu lassen.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Freitag, d. 7. Juni d. J., nachm. 6 Uhr,

in Wöhkens Wirtshaus zu Hundsmühlen.

Sämtliche Ländereien sind in einem Komplex belegen und sehr guter Bonität. Die Stelle ist daher leicht zu bearbeiten.

Die Stelle gelangt sowohl im ganzen als auch stückweise zum Aufsatz.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Georg Schwarting, **Eversten-Oldenburg,** Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Empfehle angelegentlichst meine

Sackflickerei und -Stopferei

mit Maschinenbetrieb.

Annahme v. j. Posten Säcke.

Chr. Meier, Oldenburg, Stau 21a.

Bilanz
per 31. Dezbr. 1906.

Aktiva.

Inventar-Konto . .	100.—	M
Forderungen . . .	941.15	„
Noch zu zahlende Beträge auf Geschäftsanteile	33.—	„
Sa.	1074.15	M

Passiva.

Kassen-Vorschuß . .	370.11	M
Schulden f. gel. Eier	515.56	„
Noch zu zahlende Unkosten	7.59	„
Gewinn in 1906 . .	180.89	„
Sa.	1074.15	M

Zahl d. Genossen 1. Jan. 1906: 73
Zugang 12. Abgang 15.
Zahl d. Genossen 31. Dez. 1906: 70

Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft Hatten,
e. G. m. u. H.,
zu **Kirchhatten.**
Der Vorstand.
Ripken. v. Lindern. Schröder.

Ein gut erh. Sattel mit Zubehör zu kaufen ge. Offert. m. Preisangabe unter A. H. 99 postl. Brake i. O.

Oberhausen. Die Verpachtung des Graswuchses im Kompagnie-Groden bei Iprump findet am **14. Juni, nachm. um 4 Uhr,** in **Cordes** Gasthause, Iprump, statt.

Gerh. Lange.

Eingetroffen Doppelwaggonladung

Osborne-Mähmaschinen,

ein- und zweispännig,

Osb.- u. Westfalia-Heurechen u. Wender,

wovon sehr preiswert abgebe.

Herm. Bollmann, **Maschinenbauer.**

Mönnichhof b. Grüppenbühren.

Zu verkaufen ein angekörter

Rindstier,

Abstam.: Weiern.-Herdb.

H. Backenköhler.

Empfehle mich zur **Einrichtung u. Führung von Büchern,** wie sie nach dem **neuen Steuergesetz** erforderlich sind.

Gartenstraße 25 p.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle.

Westerstede. Zweiter Termin zum Verkauf der

Hausmannsstelle

des **Diedrich August Hobben** zu **Ocholt,**

bestehend aus gutem Wohn- und Wirtschaftsgebäude, 3 Heuerhäusern und ca. 72 ha Garten-, Bau-, Weide-, Wiesen-, Heide- und Moorländereien,

ist angesetzt auf

Donnerstag, 13. Juni, nachm. 3 Uhr,

in Hobbie's Wirtshause zu Ocholt.

Der Verkauf geschieht stückweise oder im ganzen zum Antritt auf diesen Herbst bezw. nächsten Mai. Wird in diesem Termine hinreichend geboten, kann der Zuschlag sofort erfolgen.

E. Wettermann, Aukt.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
zu Hörspe.

Hude. Der Hausmann **Joh. Lankenau** zu **Hörspe** läßt seine daselbst sehr günstig belegene

Hausmannsstelle,

gute kompl. Gebäude und 21 ha außerordentl. ertragreiche Marschländereien, worunter gute Fettweiden, am

Mittwoch, d. 5. Juni, nachmittags 4 Uhr,

in **Protts Wirtshause** zu **Bardewisch** öffentlich zum Verkauf aufsetzen. Die über der Olten belegenen Kämpe, als Dwerstücke, Butterland u. Moorland, kommen auch separat zum Aufsatz.

G. Haverkamp, Aukt.

Etzhorn. Die Schulacht Etzhorn läßt am

Mittwoch, 5. Juni d. J., abends 7 Uhr,

in F. Stührenbergs Wirtshause zu Etzhorn folgende Schulachtsländereien, als:

1. Helmskamp, Ackerl., groß 0,4895 Hekt. = ca. 6 Sch.-S.
2. die Weide in unmittelbarer Nähe der Rasted. Chaussee, groß 1,8064 Hektar = reichlich 21 Sch.-S.,
3. den halben Anteil an der Beverbäker Wiese, Gesamtgröße 1,0997 Hektar = ca. 2½ Jück,

mit Antritt auf Herbst d. J. auf **sechs** Jahre öffentlich meistbietend verpachten, wozu Pachtliebhaber einladet

Nadorst. D. G. Dierks.

Verkauf
einer
Bäckerei.

Eversten. Eine Bäckerei in der Nähe der Stadt mit nachweisbarem rentablen Umsatz habe ich mit Antritt zum 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen.

B. Schwarting, Auktionator.

Osternburg.

15 schwere und leichte **Arbeitspferde,** beste Einspänner, stehen zum Verkauf und Tausch.

Hermann Weilert, Cloppenburgerstr. 26.

Bringe meinen guten bürgerl. **Mittagstisch** i. empf. Erinnerung, pr. Mitt. 80 ₰. **Markt 12a, 1. E.**

Zu vrk. e. fast neues Damenrad. Haarenufer 32, oben.

Prima Magdeb. Sauerkohl, halbe Schweinsköpfe,

a. Lande ger., empf.

H. Wefer, Fernsprech. 241. Nolenstr. 40.

Streichfertige Oelfarben,

Farben, Lacke u. Pinsel

liefert in anerkannt bester Ware die Farbenhandlung von

Ernst Klostermann, **Oldenburg,** Staustraße 14.

Eis-Schränke

sowie **Fliegenschränke** in größter Auswahl.

B. Fortmann & Co., Langestr. 21, Achternstr. 63.

Hülsenisolierung

für alle Temperaturen.

Schall- und feuersichere Platten.

Isolierarbeiten aller Art durch geschulte Monteure.

Isolierwerk G. m. b. H. **Witten-Ruhr.**

Sportplatz Oldenburg.

Die **Tennisplätze** können noch an verschiedenen Vor- und Nachmittagen vermietet werden.

Zu verkaufen **2 belegte Kühe.** Donnerschweer-Chaussee 55a.

Feuer-
und diebessichere
Kassetten.

Geldschränke

von **S. J. Arnheim**

zu Fabrikpreisen.

L. Ciliax, **Oldenburg.**

Erfolg überraschend!

Ratten / **Mäuse** sind in **einer Nacht** durch **Isleibs Rattenund Mäusetod schnell und sicher getötet!**

Es existiert in der Tat kein besseres Mittel als dieses.

à Schachtel 50 Pfennig u. 1 Mk. bei **B. Kelp Nachf.,** Hirsch-Apoth., in **Jade** bei Apoth. **O. Münster.**

Dr. Ad. Meier's Sanatorium,

Bremen, Rotenburgerstr. 1.

Spez.: Behandlung von Hautkrankheiten,

Lupus, äuß. Krebs,

Freßflechten, **Haut-Tuberkulose,** Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne Operation** nach eigen. langjähr. erprobt. Methode. Keine Bestrahlung. Wesentl. kürz. Kur. Prospekt und ausführl. Broschüre kostenlos.

Gebr. **Gasarme** oder **Lyras** und **Petroleum-Ampel** zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 119 an die Exped. d. Bl.

Komplette industrielle Anlagen jeder Art.

Fabrikschornsteine

Ofenanlagen

für industrielle Zwecke

Kesselmauerungen.

Aktiengesellschaft

Alphons Custodis

Düsseldorf.

Vertreter:

Ingenieurbureau F. Bertram.

Hannover, Hansahaus.

Ich kaufe jetzt wieder alte **Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen,** **Gold- u. größere Silbermünzen.**

Karl Lambrecht, Staustr. 18.

---

ff. Bremer Graubrot empfehlen **Fr. Büsing.** **W. Haaje Nachf.**

Preiswert zu verk. ein fast neuer **eiserner Regulierofen.** Nordstr. 161.

Ohmstede. Zu verk. 2 gute **Bullenkälber. C. Sonnewald.**

Alte **Oldenburg. Briefmarken** auf Couvert kaufen zu hohen Preisen. Offerten unter S. 118 an die Exped. d. Bl.

---

5 Mk.-Rabattbücher

werden von heute ab an den Ausgabestellen verabfolgt.

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg.

Neuenkruge. Zu verkaufen eine schöne, schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Heinr. Bremer.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg